Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

49 (18.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg. Sonntags 60 Pfg.
Postscheckkonto: Nr 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersir 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 Mk.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 49. — Samstag, den 18. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Gemeinwirtschaft und Staatsinteresse.

Von Dr. Otto Hugo. Mitglied des Reichstags und des Reichswirtschaftsrats.

Die antikapitalistische Propaganda der Sozialdemokratie aus der Vorkriegszeit gegen die Privatwirtschaft und für den sozialistischen Zukunftsstaat löste in den Tagen der Revolution die Forderung der Sozialisierung der Wirtschaft aus. Weit über die Kreise der sozialdemokratischen Parteigänger hinaus fand das Verlangen nach dem Uebergang zur sogenannten Gemeinwirtschaft willkommene Aufnahme und Unterstützung. Dem „ausbeuterischen" Kapitalismus sollte ein Ziel gesetzt und ein idealer Wirtschaftszustand herbeigeführt werden und zwar im Sinne billigster Produktion und bester Entlohnung der schaffenden Arbeitskräfte, d. h. zum wohlverstandenen Nutzen und Vorteil der Allgemeinheit.

Die Revolution brachte aber auch den Zwang, das Sozialisierungsexperiment aus der Theorie in die Praxis umzusetzen. Diese Ueberführung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft ist selbst von den sozialistischen Parteigängern nicht mit begeisterungsvollem Nachdruck getrieben worden. Eine ganze Weile lang hörte man den vernunftmäßigen Einwand, daß die verarmte deutsche Wirtschaft nicht sozialisiert werden könne, um dadurch die sozialistischen Hoffnungen zu erfüllen. Trotzdem wurde mit vollen Backen weiter in das Horn der Sozialisierung geblasen, und vor allen Dingen während der Zeit der bürgerlichen Regierungsführung die Durchführung der Sozialisierung des Kohlenbergbaues verlangt. Seitdem wieder ein sozialistischer Minister im Reichswirtschaftsministerium am Kurfürstendamm Haus hält, ist es von dieser Sozialisierungsforderung recht still geworden. Die verantwortungsbewußten Kreise der Sozialdemokratie sind zu der Erkenntnis gelangt, daß der Sozialisierungsgedanke in der Praxis ein gefährliches Experiment ist, weder der Volkswirtschaft noch der Arbeiterschaft Vorteile, sondern nur Nachteile darbietet.

Diese Erkenntnis muß sich für jeden Einsichtigen ungeheuer vertiefen nach den Ausstandsbewegungen, die in den letzten Tagen und Wochen die Existenz des Deutschen Reiches geradezu bedroht haben. Blitzschnell wurde die verheerende Wirkung der Abhängigkeit des Staates und der Gemeinden von eigenen Betrieben beleuchtet. Mag auch die Sozialdemokratie die Staatswirtschaft und die Gemeindewirtschaft nicht als sozialistische Gemeinwirtschaft theoretisch anerkennen, so sind beide doch Gemeinwirtschaften, weil sie eben zu Lasten der Allgemeinheit als Wirtschaftsbetriebe geführt werden müssen. Die Allgemeinheit trägt bei allen diesen Formen in gleicher Weise die Kosten, die aus einer schlechten Wirtschaft erwachsen, einerlei, ob die Löhne nicht im rechten Verhältnis zur Produktionsleistung stehen oder aus sonstigen Gründen erhebliche Zubußen geleistet werden müssen. Der Staat ist auf die Dauer ebensowenig wie irgend eine andere Form der Volksgemeinschaft oder Teile derselben in der Lage, unproduktive Wirtschaftsbetriebe als eine Wohltat zu empfinden, nur weil ihre Existenz dem sozialistischen Wirtschaftsprinzip entspreche. Die wirtschaftliche Leistungsüberlegenheit der Privatwirtschaft gegenüber der Gemeinwirtschaft steht außer jedem Zweifel. Während durchweg die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen der Staaten und Gemeinden von den Einnahmen, die die Allgemeinheit aufzubringen hat, zehren, werfen die gleichartigen Betriebe der Privatwirtschaft erhebliche Gewinne ab und zahlen obendrein erhebliche Steuern für die Allgemeinheit. Es gilt das sowohl für den staatlichen Bergbau im Verhältnis zum privaten, wie für die kommunalen Gas- und Elektrizitätswerke der Reichshauptstadt im Verhältnis zu den privaten. Gerade das „Berliner Tageblatt" hat darüber eine Fülle von tatsächlichen Nachweisen erbracht. Wenn Staaten und Gemeinden nicht fähig sind, ihre Betriebswirtschaften produktiv zu gestalten, so verlangt das Staatsinteresse, ebenso wie das Gemeininteresse, zwingend die Entledigung der unwirtschaftlichen Lasten, die aus diesen Betriebswirtschaften für die Allgemeinheit erwachsen. Unsere innere und äußere wirtschaftliche Lage verlangen gebieterisch die strikte Durchführung dieses Gesichtspunktes.

Aber auch vom Standpunkte der Sicherung der Staatsexistenz bietet der sozialisierte Betrieb die geringste Gewähr. Diejenigen Berliner Haushaltungen waren in den Streiktagen am besten daran, die von privaten Elektrizitäts- und Gaswerken versorgt wurden. Im Gegensatz zur Not der den Kommunalbetrieben angeschlossenen. Während die städtischen Gas- und Elektrizitätsarbeiter frivol streikten, arbeiteten die der Privatbetriebe fort. In diesen Betrieben muß unbedingt ein höherer Grad sowohl der sozialen Zufriedenheit auf seiten der Arbeiterschaft als auch der Autorität auf seiten der Betriebsführung herrschen. In dem sozialisierten Betrieb, den auf Kosten der Allgemeinheit geführten Unternehmen, fühlt sich jeder einzelne unter den Angestellten und Arbeitern als Herr im Hause, woraus sich nun nicht etwa die Konsequenz ergibt, daß jeder möglichst viel Leistung seinem Unternehmen entgegenbringt, wie es der Herr in der Privatwirtschaft tut, sondern der Arbeiter des sozialisierten Betriebes sieht sein gutes Recht darin, ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit möglichst hohe egoistische Klassenvorteile herauszuschlagen. Weder die Autorität in der Betriebsführung noch das Allgemeininteresse finden hier diejenige Beachtung, die eigentlich aus dem Wesensgedanken der Gemeinwirtschaft hervorquellen müßte.

Jedenfalls haben die frivolen Streiks der Eisenbahner wie der städtischen Arbeiter in Berlin die Gefahr des sozialisierten Betriebes dem deutschen Volke klar zum Bewußtsein gebracht. Sie bedeuten für die Allgemeinheit nicht nur eine hohe Belastung in materieller Beziehung, sondern tragen in sich die Gefahr, das Staatsinteresse in viel höherem Maße zu gefährden, als es irgend welche Lohnbewegungen der Privatwirtschaft jemals getan haben. Brutale Rücksichtslosigkeit gegenüber der Allgemeinheit, Verbrechertum, wie es selbst der „Vorwärts" nannte, zeigten sich als Ausfluß der Gesinnung, die in den sozialisierten Betrieben aufgewachsen ist. Der „Vorwärts" hat Recht, wenn er die Tatsache des Streiks als eine schlimme Niederlage des Sozialismus wertet. Gerade diejenigen Unternehmungen, deren höchste Aufgabe nach sozialistischem Idealismus unbedingt der Dienst für die Allgemeinheit sein müßte, arteten in die Gefährdung der Allgemeinheit aus. Es kann deshalb auch nicht ausbleiben, daß die Beurteilung des Wertes der Gemeinwirtschaft in Zukunft in Deutschland bis tief in die sozialistischen Kreise hinein eine scharf ablehnende sein wird. Das Staatsinteresse verlangt nicht nach neuen sozialisierten Betrieben, sondern nach dem Abbau der vorhandenen, und zwar im Interesse der Sicherung der Existenz des Staates.

Der Termin von Genua.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Während die deutsche Regierung gewillt ist, die politischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen für Genua abzuschließen, tobt in der Entente der Kampf um Einhaltung oder Verschiebung des Konferenztermins weiter. Gestern wurde in Berliner diplomatischen Kreisen mitgeteilt, es lägen Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß Frankreichs Antrag, die Konferenz um drei Monate zu vertagen, kaum noch durchdringen dürfte. Es wurde von der gleichen Seite betont, daß bestimmt mit der Eröffnung der Konferenz um die Mitte des Monats April zu rechnen sei. England selbst wolle sich in der Frage der Vertagung nicht exponieren, um bei den augenblicklichen Verhandlungen mit Frankreich nicht noch einen neuen Streitpunkt zu schaffen. London schickt daher Italien vor, das auch, so bald die dortige innerpolitische Lage geklärt sein wird, die erforderlichen Schritte unternehmen wird. Daß der ursprüngliche Konferenztermin, der 8. März, nicht eingehalten wird, ist heute kaum noch zu bezweifeln. Als Entschädigung dafür, daß Frankreich auf die dreimonatige Vertagung verzichtet, soll beabsichtigt sein, eine zweite Konferenz der Sachverständigen zusammentreten zu lassen, die entweder in London oder in Paris stattfinden dürfte.

Die Rolle eines Vermittlers in dieser Frage spielt der tschechische Außenminister Dr. Benesch, der gegenwärtig in London weilt und vertrauliche neue Anregungen Poincarés mitgebracht haben soll.

Was die wichtige Aufgabe Italiens in den Terminstreitigkeiten anbetrifft, so sind allerdings die innerpolitischen Vorgänge in Rom wenig geeignet, die Durchführung dieser Mission zu erleichtern. Die neue Ministerpräsidentschaft Bonomis droht wieder auf eine oppositionelle Mehrheit zu stoßen. Muß Bonomi abermals verzichten, so verschiebt sich die innere Konsolidierung Italiens wieder um Wochen. Wenn dadurch der Weg für Nitti frei würde, so könnten wir Deutsche allerdings die Verzögerung der Völkerkonferenz gerne in Kauf nehmen.

Berlin, 17. Febr. Wie die Blätter mitteilen, bilden die Vorbereitungen zu der Konferenz von Genua den Gegenstand einer eingehenden Beratung in den Ministerien, namentlich des Wirtschaftsministeriums. Dabei ist auch Fühlungnahme mit Wirtschaftskreisen, sowie mit den verschiedenen Spitzenverbänden genommen worden. Die Beratungen erstrecken sich auf einen großen Fragenkomplex, auf Finanzfragen, die Regelung des Geldumlaufes, den Wiederaufbau, allgemeine Wirtschafts- und Handelsfragen, die Frage der Valuta, die Regelung des Konsularwesens usw. Die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genua steht noch nicht fest.

Eine Hetzrede Poincarés.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Paris**, 17. Febr. In der heutigen Kammersitzung ergriff Poincaré zu der Interpellation über den Zwischenfall von Petersdorf das Wort zu einer Rede, in der er das Attentat auf die Unterstützung der deutschen Großindustrie zurückführte. Er schloß: „Wenn es sich bei den Untersuchungen ergeben sollte, daß die Verantwortung der deutschen Regierung durch den Zwischenfall von Petersdorf berührt wird, so wird auch die Botschafterkonferenz die notwendigen Sanktionen vorschlagen." Der Ministerpräsident stellte im Anschluß an die scharfmacherische Rede in geschickter Ausnützung der Situation die Vertrauensfrage, die mit 506 gegen keine Stimme angenommen wurde.

Das Wiederaufbauministerium.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 17. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte zu den Anträgen von deutschnationaler und deutsch-volksparteilicher Seite, den Posten des Reichsministers für den Wiederaufbau zu streichen, Staatssekretär Dr. Müller, die Schaffung eines Reichsministeriums für den Wiederaufbau sei nicht aus parteipolitischen Erwägungen erfolgt, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß eine ordnungsmäßige Durchführung des Friedensvertrages nur durch eine besondere Zentrale möglich sei. Eine Streichung des Ministeriums würde vom Ausland als Mangel an gutem Willen Deutschlands, seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zu erfüllen, aufgefaßt werden müssen. Die weitere Debatte über diesen Punkt wurde darauf vertagt.

Die Maßregelungen wegen des Streiks.

Berlin, 17. Febr. In der Beamtenschaft wie im Publikum herrscht vielfach noch Unklarheit über die disziplinarischen Maßnahmen, die nach den Richtlinien des Reichskabinetts aus Anlaß des Beamtenstreiks zu treffen sind. Danach dürfen nur solche Beamte aus Anlaß des Streiks entlassen werden, die Urheber des Streiks waren, Sabotage oder gewaltsame Eingriffe verübt oder andere Beamte durch Gewalt oder Drohung mit Gewalt in der Erfüllung ihrer Dienstpflicht behindert haben. Stellt sich bei unkündbaren Beamten während des Disziplinarverfahrens heraus, daß dieser Tatbestand nicht zutrifft, so wird das Verfahren eingestellt. Stellt sich bei kündbaren Beamten die Entlassung als nicht gerechtfertigt heraus, so wird sie durch die Stelle, die sie ausgesprochen hat, zurückgezogen. Gegen Beamte, die durch Wort oder Tat zum Ausbruch oder zur Fortsetzung des Streiks aufgefordert haben, und gegen solche Beamte, von denen infolge ihrer Stellung ein besonderes Verantwortungsgefühl erwartet werden müßte, werden Ordnungsstrafen und zwar Warnungen oder Verweise verhängt, Geldstrafen nur in besonderen Fällen. Mitläufer beim Streik verlieren lediglich wie alle am Streik Beteiligten die auf die Streikzeit entfallenden Einkommenbezüge. Durch besondere Anordnungen ist Vorsorge getroffen, daß die eingeleiteten Verfahren mit möglicher Schnelligkeit durchgeführt werden. Alle Beschwerderechte sind selbstverständlich den Beamten gewahrt.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß sich die Reichsbahnverwaltung genau an die Richtlinien des Kabinetts hält und daß sie bei Handhabung ihrer Maßnahmen auch die psychologischen Momente voll würdigt. Die mehrfach von interessierter Seite in die Presse gebrachten Nachrichten über die Zahl dieser Disziplinarfälle sind falsch. Alle Zahlen sind unter Vergleich mit der Gesamtzahl der Streikenden zu würdigen, die auf mindestens 100 000 geschätzt werden muß.

Berlin, 17. Febr. Die Verhandlungen des erweiterten Vorstands der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter über die Maßregelung von Beamten wurden heute vormittag fortgesetzt. Ebenso wie gestern kam es auch heute zu ernsten Auftritten zwischen der radikalen und gemäßigten Richtung. Da noch viele Wortmeldungen vorliegen, wird es wahrscheinlich erst heute abend zu einer Abstimmung über einen von dem radikalen Aktionsausschuß eingebrachten Antrag über eine neue Aktion der Eisenbahnbeamten kommen.

b. **Berlin**. 17. Febr. (Eig. Drahtber.). Die Beratungen des Vorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner dauern immer noch an. Es ist anzunehmen, daß sie auch heute noch nicht zu Ende kommen. Endgültige Beschlüsse des Vorstandes liegen noch nicht vor. Heute mittag hat sich eine Kommission aus Mitgliedern des erweiterten Vorstandes zum Reichskanzler begeben, um mit diesem erneut die Frage der Maßregelungen zu besprechen. Die Vorstandsberatungen ergaben heute, daß in der Beamtenschaft eine starke Erregung wegen der vom Reichsverkehrsminister angeordneten Maßregelungen herrscht. Im übrigen hat sich der Eindruck, daß die Radikalen, die für den Streik stimmen wollen, in der Minderheit sind, seit gestern nicht verschoben.

Anschlag auf Horthy.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Prag**, 17. Febr. Wie der Wiener Korrespondent der Prager Presse von authentischer Quelle erfährt, bestätigt sich die Nachricht, daß gegen Horthy am vorigen Dienstag auf dem Gute des Grafen Karolyi ein Attentat verübt wurde. Horthy befand sich in Gesellschaft von ungarischen Adeligen auf dem Schloß des Grafen Karolyi, als plötzlich 10 bewaffnete Personen erschienen, im Hofe Aufstellung nahmen und gegen den erleuchteten Speisesaal Schüsse abgaben. Trotz des Alarms gelang es nicht, den bewaffneten Angreifern auf die Spur zu kommen. In Budapest ist dieses Attentat allgemein bekannt, doch werden alle Nachrichten hierüber von der Zensur unterdrückt.

Deutscher Reichstag

171. Sitzung.

t. **Berlin**, 17. Febr.

Am Regierungstisch Dr. Radbruch.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Auf eine Anfrage bestreitet ein Regierungsvertreter, daß es sich bei den von der Reichsgetreidestelle zur Verteilung gebrachten Restbeständen von Kleie um verdorbene Ware handle.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Gesetzes zur

Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus.

Durch die Vorlage soll die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus erhöht werden. Die Regierung schlägt vor, die Abgabe von 10 Proz. auf 50 Proz. der Friedensmiete zu erhöhen.

Ein Antrag **Hergt** (D. Ntl.) fordert die Ablehnung des Gesetzentwurfs; er schlägt die Annahme einer Entschließung vor, in der erklärt wird, daß die Förderung des Wohnungsbaus Sache der Länder ist, der Reichstag dürfe daher keinen Zwang auf die Länder ausüben. Weiter wird erklärt, daß der Reichstag in der allmählichen Aufhebung der Zwangswirtschaft verbunden mit Maßregeln zur wesentlichen Verbilligung des Bauens den einzig sicheren Weg zur dauernden Förderung der Neubautätigkeit sehe. Die wesentliche Verbilligung des Bauens lasse sich nur erreichen, wenn unsere Verpflichtungen gegen das Ausland auf das Maß des Möglichen zurückgeführt werden. Große Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung ist erforderlich.

Abg. **Jaud** (Bayr. Volksp.) berichtet über die Ausschußverhandlungen; zur Herstellung ausreichender Wohnungen sind geradezu ungeheuerliche Mittel notwendig.

Ministerialdirektor Dr. **Ritter** stellt fest, daß die Streitfrage die war, ob die Gesamtmittel zum Bau der neuen Wohnungen von den Mietern aufgebracht werden sollten oder ob ein Teil durch Anleihe beschafft werden sollte. Jetzt soll ein Mittelweg beschritten werden; der Redner dankt den Trägern der Sozialversicherung für ihre Bereitwilligkeit, Mittel zur Verfügung zu stellen.

Abg. **Bazille** (D.Ntl.) erklärt, man werde sicherlich in kurzer Zeit eine Erhöhung der Abgaben von 50 auf 100 und 200 Prozent fordern. (Hört, hört.) Eine gesunde Wohnung ist ein staatserhaltendes Element. Die Regierung gehe mit der Vorlage einen verhängnisvollen Weg. Die erste Ursache der Wohnungsnot war der Krieg, die zweite die Rückkehr der vielen Soldaten, für die nicht mehr genügend Wohnungen vorhanden waren; die schematische Durchführung des Achtstundentags kam dazu. Durch die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen ist die Bautätigkeit völlig stillgelegt. Mit der Vorlage wird vor allem die kommende Generation belastet. Ein Familienvater mit vielen Kindern wird schwerer belastet als ein Mann mit wenigen Kindern. Dem Antrag, das abgabefreie Einkommen auf 25 000 M zu erhöhen, stimmen wir zu.

Abg. **Silberschmidt** (Soz.) bestreitet, daß durch das Gesetz die Verfassung geändert werde. Auch in Zukunft müssen wir die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen beibehalten. Nach einer Aufstellung sollen für 22 auf 23 etwa 200 000 Wohnungen notwendig sein, die 6 Milliarden Mark Kosten verursachen. Wahrscheinlich sind die Bedürfnisse inzwischen erheblich gestiegen. Mit allen diesen Vorlagen kommen wir immer zu spät. Die Syndizierung im Baugewerbe wird nur eine Verteuerung des Baubetriebs herbeiführen.

Abg. **Tremmel** (Ztr.) stellt fest, daß jetzt etwa 1 Million Wohnungen fehle. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde die Geldgeber auch nicht zur Herausgabe von Kapitalien zum Wohnungsbaue veranlassen; diese Kapitalanlage ist zu unsicher. Es herrscht auch in den valutastarken Ländern Wohnungsnot. Das Gesetz muß mög-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

lichst rasch verabschiedet werden. Der Redner regt den Bau von Ledigenheimen und Gewerkschaftshäusern an; eine längere Arbeitszeit muß vereinbart werden.

Ministerialdirektor Dr. **Ritter** gibt bekannt, daß die Wohnungen für kleine Familien bevorzugt werden sollen; zu Ledigenheimen sollen Baukostenzuschläge gegeben werden.

Abg. **Kuhnt** (U.S.P.) macht die kapitalistische Wirtschaftsordnung für die Wohnungsnot verantwortlich und verlangt Unterstützung der Baugenossenschaften. Er beantragt, das abgabefreie Einkommen auf 25 000 Mk. zu erhöhen. In Berlin fehlen zehntausende von Wohnungen; trotzdem sind aber 500 Likörstuben neu errichtet worden.

Abg. **Heydemann** (Komm.) lehnt das Gesetz ab.

Abg. **Bahr** (Dem.) bittet, die Vorlage möglichst rasch zu verabschieden, damit endlich etwas Greifbares geschieht.

Abg. **Jand** (Bayer. Volksp.) hebt hervor, daß die privaten Baubetriebe ihre Aufgabe durchaus erfüllt hatten. Eine Bevorzugung der sozialen Betriebe sei daher ungerecht.

Im Haus herrscht große Unaufmerksamkeit, da die Redner meistens ihre Reden zum Reichsmietengesetz wiederholen. Es bilden sich daher plaudernde Gruppen; Vizepräsident Rießer bittet, diese Unterhaltungen nicht zu laut zu führen, damit nicht der Eindruck eines vollbesetzten Hauses entstehe. (Heiterkeit.) Hier wird die Beratung abgebrochen.

Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr; Weiterberatung.

Schluß gegen 7 Uhr.

Das Pariser Parlament über die deutschen Zahlungen.

Paris, 17. Febr. In der gestrigen Kammersitzung wurde die Aussprache über die Ausgaben begonnen, die Deutschland nach dem Friedensvertrag von Versailles zur Last fallen. Der Berichterstatter führte aus, am 1. Januar 1922 habe Frankreich für das Konto Deutschlands 80 Milliarden Francs vorgesehen, 45 Milliarden für Reparationen, dann für Sachschäden 25 Milliarden, 10 Milliarden für die an Personen zu zahlenden Entschädigungssummen und 10 Milliarden als Zinsen für abgeschlossene Anleihen. Für das Budget im Jahre 1922 komme noch die Summe von 10,577 Millionen Francs hinzu. Der Friedensvertrag habe in San Remo, Boulogne, Paris und London Abänderungen erfahren, die das glückliche Ergebnis beeinträchtigt hätten. Frankreich werde nur 89 Milliarden Goldmark an Stelle der zu zahlenden 136 Milliarden erhalten. Der Redner besprach die Vorschläge der deutschen Regierung zur Sanierung ihrer Finanzen und erklärte, gewähre man Deutschland Erleichterungen, so überlaste man Frankreich. Der Berichterstatter verlangte schließlich eine internationale finanzielle Solidarität.

Der Vorsitzende des Ausschusses für die befreiten Gebiete wies besonders auf die Tätigkeit der Reparationskommission und auf die Machtbefugnisse hin, die ihr der Friedensvertrag zuerkannt habe.

Ministerpräsident Poincaré unterbrach den Redner mit der Erklärung, die Reparationskommission habe Ursache gehabt, unzufrieden zu sein. Sie habe sich fortgesetzt an die Regierungen wenden müssen. Von nun an werde sie ihre Ministerbefugnisse wieder erhalten.

Abgeordneter Groussau behauptete, Deutschland könne zahlen. Er beglückwünschte die Regierung zu dem Entschluß, die vollständige Ausführung des Friedensvertrages zu erzwingen.

Ministerpräsident Poincaré erklärte in einer Zwischenbemerkung, die deutsche Regierung beabsichtige eine Zwangsanleihe aufzulegen, deren Ergebnis nicht so ergiebig sein werde, wie man gehofft habe, weil der Reichstag sich geweigert habe, gewisse Bedingungen aufzunehmen. Die Reparationskommission müsse also handeln. Poincaré behauptete, es sei vollkommen unrichtig, zu sagen, daß der deutsche Steuerzahler schwerere Lasten trage als der französische. Tatsächlich müsse man, um dies feststellen zu können, nicht nur die direkten, sondern auch die indirekten, die Provinzial- und Kommunalsteuern zum Vergleich heranziehen.

Die Reparationskommission entscheidet.

t. **Paris**, 17. Febr. Wie das Reuterbüro mitteilt, stimmt die englische Regierung unter gewissen Bedingungen dem französischen Vorschlag zu, daß nicht der Oberste Rat, sondern entgegen den Beschlüssen der Konferenz von Cannes die Reparationskommission die Frage der deutschen Verpflichtungen prüfen und die Entscheidung über die Beantwortung der deutschen Note vom 27. Januar treffen soll.

London, 17. Febr. „Daily Telegraph" berichtet, daß die im Obersten Rat vertretenen Regierungen ein vorläufiges Uebereinkommen bezüglich der Methode der Behandlung der deutschen Reparationen im laufenden Jahre erzielt zu haben scheinen. Die Festsetzung des Umfanges und des Zeitpunktes der Barzahlungen und Lieferungen in Waren, die Deutschland leisten muß, soll der Reparationskommission überlassen werden. Die Annahme dieses Vorschlages Poincarés durch die Alliierten Frankreichs sei jedoch Bedingungen unterworfen.

Paris, 17. Febr. Das „Echo de Paris" teilt mit, daß die Reparationskommission schon am Mittwoch sich mit der Frage der deutschen Reparationszahlungen beschäftigt habe. Der englische Delegierte Bradbury habe erklärt, 500 Millionen Goldmark seien das Maximum dessen, was man von Deutschland verlangen könne. Es sei auch die Ziffer, die der Außenminister Dr. Rathenau in Cannes angegeben habe. Nach dem Abkommen von Cannes müsse der Garantieausschuß seinen Sitz in Zukunft in Berlin nehmen. Als erfreulich habe die Reparationskommission anerkannt, daß im letzten Dezember und Januar der deutsche Export den Import überstiegen habe.

Die Erzbergermörder in Ungarn.

Berlin, 17. Febr. Ueber den Aufenthalt der Mörder Erzbergers in Ungarn weiß der Budapester Korrespondent des „Berliner Tageblattes" folgendes mitzuteilen: Der Münchner Kaufmann Heinrich Schulz und der frühere Oberleutnant Heinrich Tillessen sind bereits im Oktober 1921 aus München in Budapest eingetroffen. Sie verkehrten dort in den prunkvollen Vereinslokalen der beiden irregulären Organisationen, des „Vereins der erwachenden Ungarn", dessen militärischer Leiter der bekannte Bandenführer Oberleutnant Heijas ist, und des „Landeswehrmachtvereins Move", der unter Führung des GeneralstabshauptmannsÖmbös steht. Im Dezember 1921 wurden Schulz und Tillessen durch einen Zufall erkannt. Die deutsche Gesandtschaft meldete dies sofort der ungarischen Polizei. Etwa 14 Tage lang geschah in der Sache nichts, obwohl die deutsche Gesandtschaft wiederholt um Erledigung bat. Mittlerweile hatte die deutsche Staatsanwaltschaft, die von der Sache verständigt worden war, zwei deutsche Detektive nach Budapest gesandt. Die Nachforschungen dieser Detektive wurden von der ungarischen Polizei stark verzögert. Den deutschen Detektiven gelang es nach Aufnahme der Nachforschungen, die Identität der beiden Mörder Erzbergers festzustellen. Sie ermittelten, daß die beiden mittels Chiffre-Schrift eine lebhafte Korrespondenz führten. Es gelang auch, ihre Wohnungen zu ermitteln und die Unterhaltungslokale, in denen sie sich amüsierten. Anscheinend verfügten sie über große Geldmittel. Sie kauften Kleider und Pelze für Hunderttausende. Zuletzt wohnten die beiden Mörder im „Hotel Astoria", dem besten Hotel Budapest. Nach dem Besuche einer gewissen Persönlichkeit verließen sie das Hotel mit ihrem gesamten umfangreichen Gepäck. Die deutschen Detektive verfolgten ihre Spur. Als sie aber den Wunsch äußerten, sich nach einer bestimmten Stadt des westlichen Ungarns zu begeben, wurden sie daran von den ungarischen Behörden mit der Begründung verhindert, die Deutschen hätten sich seinerzeit geweigert, den Kommunisten Csernak auszuliefern, der der Teilnahme an der Ermordung Tiszas beschuldigt war. Erst nach langen Bemühungen wurde dieses Verbot aufgehoben. Inzwischen waren kostbare Tage verloren gegangen und die Deutschen dürften in dem in Frage kommenden Ort zu spät eingetroffen sein. Sie werden dieser Tage unverrichteter Sache wieder abreisen.

Offenburg, 17. Febr. Die Meldung, wonach sich die beiden Erzbergermörder kürzlich in Budapest aufgehalten hätten, wird von hiesiger zuständiger Stelle bestätigt. Wie dem „Offenburger Tagblatt" hierzu weiter mitgeteilt wird, weiß man hier noch nicht, ob sich die beiden von Budapest geflüchtet haben oder sich dort noch versteckt halten. Wahrscheinlich ist das erstere der Fall. Die ungarischen Justizbehörden ließen die deutsche Kriminalpolizei arbeiten. Ein Antrag auf Auslieferung ist noch nicht gestellt, weil man die beiden Mörder ja noch gar nicht hat.

Deutsches Reich

Austritt aus der Demokratischen Partei.

Berlin, 17. Febr. Der bekannte Politiker Herr v. Gerlach erklärt in der „Welt am Montag" seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß verschiedene Ausschlußanträge gegen ihn vorlägen, denen er nun durch seinen Rücktritt zuvorkomme.

Ein neuer Beamtenverband.

Das „Neue Mannh. Volksblatt" teilt mit:

Die letzten Vorgänge in der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten haben bestimmte Fachgruppen veranlaßt, aus der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter auszutreten. — Es haben nun zwischen den Vertretern der mittleren und oberen Reichs- und Staatsbeamtenschaft Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, die Gründung eines eigenen neuen Beamtenverbandes zu betreiben, um sich von dem bisherigen Gesamtverbande unabhängig zu machen. Die Verhandlungen werden weitergeführt.

20 000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Befreier Dittmars.

t. **Leipzig**, 17. Febr. Nach einer in den Blättern veröffentlichten Bekanntmachung des Oberstaatsanwalts von Naumburg hat der Regierungspräsident von Merseburg auf die Ermittlung der Personen, die dem in der Nacht vom 29. Januar d. J. aus dem Naumburger Gefängnis entwichenen Oberleutnant a. D. Dittmar bei der Flucht behilflich gewesen sind, eine Belohnung von 20 000 Mk. ausgesetzt.

Auf eine Anfrage der kommunistischen Fraktion im preußischen Landtag erteilte der Justizminister folgende Antwort: Dittmar war im dritten Stockwerk des Gerichtsgefängnisses in Naumburg in Einzelhaft untergebracht. Die Innenhöfe wurden in der Nacht von zwei Strafanstaltsbeamten begangen, von außen patrouillierten in etwa einstündigen Zwischenräumen Beamte der Schutzpolizei um die Gefängnismauer. Nach Auffassung des Vertreters des Oberreichsanwalts, der das Gefängnis am 22. Dezember 1922 besucht hat, sind damals die Sicherungsmaßnahmen durchaus ausreichend gewesen. Die Flucht ist in der Zeit von 1 Uhr bis 1 Uhr 30 Min. nachts ausgeführt, nachdem die Innenhöfe zuletzt um ¼ vor 1 Uhr und die Außenmauern um 5 Minuten vor 1 Uhr abgegangen worden waren. Dittmar hat mit vier Stahlsägen, deren Herkunft noch nicht ermittelt ist, das Gitter seiner Zelle durchsägt, sich dann an einem aus Bettzeug und Bindfaden selbstgefertigten Strick herabgelassen und ist mit einer Leiter und einem Seile, welche die Befreier herbeigeschafft hatten, über die Mauer entwichen. Bisher liegen keine Anhaltspunkte für ein Verschulden eines Strafanstaltsbeamten vor. Ein bestimmtes Urteil läßt sich erst nach Abschluß der eingeleiteten Ermittelungsverfahren, die mit Nachdruck betrieben werden, abgeben. Die Kriminalpolizei verfolgt mit besonderen Beamten alle Spuren, sie hat auch Vorkehrungen gegen ein Entkommen Dittmars ins Ausland getroffen.

Aus dem besetzten Gebiet

Umfangreiche Arbeiterentlassungen im Saargebiet.

Grz. **Saarbrücken**, 17. Febr. Die Lage des Arbeitsmarktes in Saarbrücken hat sich gegen die Vormonate nicht gebessert. Die Straßenbahn mußte wegen Betriebseinschränkungen eine Anzahl von Angestellten und Arbeitern entlassen. Die Postverwaltung ist zwecks Verminderung des Personals ebenfalls zu Kündigungen geschritten. In der Schwerindustrie konnten nur 55 Arbeitsuchende unterkommen. Das Baugewerbe mußte die Arbeit einstellen und brachte größere Ueberschüsse an Arbeitsuchende. Insgesamt haben im Monat Januar 3058 Männer und 173 Frauen Arbeit gesucht, denen 669 bezw. 162 offene Stellen gegenüberstanden, von denen 650 bezw. 93 besetzt wurden. Im Anschluß an den Arbeitsnachweis wurde ein Berufsamt für Handwerker, Kaufleute und sonstige Gewerbetreibende zur Anmeldung offener Lehrstellen sowie zur Berufsberatung für die Eltern der zur Entlassung kommenden Schüler eingerichtet.

Verurteilung eines bayerischen Landtagsabgeordneten durch das französische Militärgericht.

Speyer, 17. Febr. Nachdem erst vor einiger Zeit der bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Hammerschmidt und sein Parteifreund Philipp Helfferich wegen angeblicher Bedrohung der französischen Besatzungstruppen in einer Versammlung der Demokraten verurteilt worden sind, wurde am 10. Februar der Landtagsabgeordnete und Direktor Burger-Ludwigshafen zu 2000 Mk. Geldstrafe vom Polizeigericht in Speyer verurteilt, weil er in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei die französische Besatzungsmacht beleidigt haben soll. Dem Vernehmen nach hat die angebliche „Beleidigung" darin bestanden, daß Abgeordneter Burger das bekannte Wort Clemenceaus zitierte, wonach 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien.

Verschiedene Drahtmeldungen

Erhöhung des Goldaufgeldes.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 17. Febr. Das Goldaufgeld wird mit Wirkung vom 1. März bis auf weiteres 4400 Mark betragen.

Schwerer Straßenraub.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Köln**, 17. Febr. Ein schwerer Straßenraubüberfall wurde heute vormittag gegen ½12 Uhr in der kleinen Bandangstraße an der Paulskirche auf zwei Beamte der städtischen Gasdirektion ausgeführt. Die Beamten waren im Besitz von Löhnungsgeldern von über 300 000 Mark. Plötzlich wurden sie von hinten angegriffen und mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Darauf entspann sich zwischen den Beamten und den Räubern ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf den Beamten die Kassette mit dem Geld entrissen wurde. Es gelang jedoch einem Beamten, eine Kassette mit 100 000 Mark wieder in seinen Besitz zu bringen. Die Räuber flüchteten darauf mit der Kassette mit 200 000 Mk. in ein heranfahrendes Auto, das in schnellstem Tempo in der Richtung auf den Eifelplatz davonfuhr. Die Beamten, die erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt sind, wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

Der Prozeß Hiller-Helmhake.

Leipzig, 17. Febr. Vor dem Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wurde heute über die Revision im Prozeß Hiller-Helmhake verhandelt. Der frühere Gerichtsassessor und Leutnant d. R. Hiller wurde seinerzeit vom Schwurgericht Berlin wegen Mißhandlung Untergebener, die bei dem Gardefüsilier Helmhake den Tod zur Folge hatte, zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt. Der Reichsanwalt kam nach längeren Rechtsausführungen zu dem Schluß, die Revision zu verwerfen. Die Begründung des Urteils wird in 14 Tagen erfolgen.

Weisswaren

Nur Qualitätsware

Reelle Bedienung — Billigste Preise

Spezial-Etagengeschäft für Stoffe

Heinrich Hilberg, Augustastr 7.

Rabindranath Tagore.

Noch ist Tagore in Deutschland Mode. Aber schon bemerkt der Buchhändler ein leichtes Abflauen des Interesses für den indischen Dichter. Tagore dichtete auch nicht für das große Publikum, sondern für einen auserwählten Leserkreis, der sich die Zeit nimmt, die still-versonnene, breit sich entfaltende, in üppiger Bilderpracht sich wiederholende indische Dichtung nachzuempfinden. Der unstäte Gebildete europäischer Großstädte dagegen durcheilt wohl einmal der Neugierde halber, mit dem beständigen Blick auf seine Armbanduhr, das Werk Tagores, aber es bleibt ihm fremd und er findet es oft genug — langweilig. Die Lüge der Mode dauert nicht lange. Inzwischen hat sich die europäische Wissenschaft mit dem Dichter beschäftigt. Da dürfen die Gegner der Modeströmung ganz beruhigt sein: denn sie hat gar bald all den reizvollen Blütenstaub, der auf der noch unerkannten, andersartigen und deshalb für viele so anziehenden Dichtung Tagores schimmerte, abgestreift. Das Erlebnis seiner Hymnen wird in eine Erkenntnis des äußeren Lebens und der inneren Entwicklung des Dichters umgewandelt.

So hielt Privatdozent Printz im Kaufmännischen Verein ein sachliches Kolleg über Tagore. Man konnte dankbar sein. Hundert mal besser als in Bildern schwelgende Gefühlsergüsse über einen verehrten Dichter. Aber man darf sich doch darüber klar sein, daß eine derartige nüchterne, wissenschaftliche Behandlung dem indischen Geist gegenüber befremdend ist: der indische Dichter will in seinen Werken verschwinden, aus seiner Dichtung soll Zeitloses, Unpersönliches sprechen; der Geist Europas aber will den Dichter verstehen, nicht erleben, und fragt: aus welchen Verhältnissen stammt der Dichter, wie und wo lebt er, welchen Einfluß haben äußere Schicksale auf sein Werk? Tagore selbst meidet autobiographische Aufschlüsse, denn sie widerstreben seinem Wesen, die wissenschaftliche Forschung aber hat alles Wissenswerte mühsam ans Tageslicht gezerrt und die Ahnenreihe des aus hochangesehener, reicher Familie stammenden Dichters bis ins 7. Jahrhundert zurück verfolgt.

So erfuhr man also von der Bedeutung der alten Brahmanenfamilie Tagores für die Geisteskultur Ostbengalens, man hörte von Rabindranaths Jugend, seiner Erziehung, seiner Reise nach England, seiner Ehe, seinem Landleben auf einem bengalischen Familiengute, vom Tod, der ihm Weib und Kinder entriß, und von neuen Reisen, die ihn nach Europa, Amerika und Japan führten. Dieser äußere Lebensgang gibt der Wissenschaft Aufschlüsse über die innere Entwicklung des Dichters, die sie aus seinen Werken zu erkennen sucht.

Durch kurze Inhaltsausgaben versuchte Privatdozent Printz einen Ueberblick über Tagores Werk zu ermöglichen. Von 60 Bänden sind nur etwa 20 in europäische Sprachen übersetzt. Gut ausgewählte Proben veranschaulichten Tagores Lyrik. Die Gedichte über Kinder („der zunehmende Mond") sind zum Teil in ihrer eigenartigen Versonnenheit und ihrem blühenden bildhaften Ausdruck wunderschön. Seine aus dem Bengalischen von ihm selbst ins Englische übertragenen Gedichte verschafften ihm in England einen Verehrerkreis und trugen ihm 1913 den Nobelpreis ein. Deutschland bezieht Tagores Werk aus zweiter Hand über das Englische.

Umstrittener ist Tagore als Dramatiker und Romandichter. Denn die Technik übernimmt er von Europa, das Lebensgefühl seiner Dramen aber bleibt indisch. Innere Vorgänge, oft nur seelische Beziehungen, stellt er dar in ruhigen, langsam sich entfaltenden Bildern; das europäische dramatische Empfinden aber treibt vorwärts, Hemmnisse werden überwunden, oder der ohnmächtige Wille zerschellt vor dem Ziele. Daher kommt es, daß Tagores Dramen (Postamt, König der dunklen Kammer, das Opfer) auf der Bühne dem europäischen Durchschnittspublikum schleppend, ja langweilig erscheinen.

Seine philosophischen und politischen Werke (Nacht der Erfüllung, Nationalismus, Sadhona) blenden durch den Glanz der Bilder und die Schönheit der Gedanken, aber schließlich ermüdet doch die immer wiederkehrende Umschreibung der gleichen Grundstimmung den europäischen Geist: Einschätzung nach innerem Wert statt nach äußerem Schein, seelenvolle Liebe statt gefühlloser Macht, durchgeistigte Kultur statt der „organisierten Selbstsucht der Nation", des mechanisierten Staates, das sind seine Forderungen, die aus Poesie und Prosa sprechen.

Tagore lebt in seiner Welt. Indiens Sonne und Palmen und Düfte bestimmen seinen Pulsschlag, formen sein Lebensgefühl, und doch ist er, mit den Augen des echten Nationalinders betrachtet, ein Aufgeklärter, ein Abtrünniger seiner Kaste, denn er hat die Bildung Europas in sich aufgenommen und will Ost und West vereinigen im Sinne eines höheren Menschentums. Mögen auch seine Lieder vom bengalischen Volke gesungen werden, seine Ideen finden keinen Widerhall. Das wissen die Engländer genau. Er ist ihnen politisch ungefährlich, auch in seinen kühnsten Aphorismen. Sie lassen ihm Gedankenfreiheit in seiner Dichterwelt.

Was haben aber die Deutschen aus Tagore gemacht? Leider erörterte der Vortrag diese Frage nicht im geringsten. Und doch fragt jeder, wie wurde Tagore zum Modedichter? Wie konnte es geschehen, daß laute Reklame den Dichter in marktschreierischem Triumphzug von Stadt zu Stadt schleppte? Der gefühlsumnebelte Deutsche sah in Tagore gar einen Sendling des unerlösten Indiens, den man begeistert empfangen müsse, schon um England zu ärgern. Andere erwarteten von ihm ein neues Evangelium für das deutsche Volk in seiner Not, und sentimental feierte man Tagore als den großen, edlen Freund der notleidenden deutschen Kinder.

Die Tagoremode wird rasch vorübergehen. Bleiben aber sollte mancher Gedanke, der unserer Zeit nottut: „Und doch halte ich an meinem Glauben fest, daß es so etwas gibt wie die Harmonie vollen Menschentums. Wer sie hat, der ist reich bei aller Armut, er ist Sieger, wenn er auch besiegt wird, ihn führt der Tod zur Unsterblichkeit, wo die ewige Gerechtigkeit seine Schmach in strahlenden Triumph wandelt." Ein Inder mußte kommen und den Deutschen diese Worte entgegenhalten.

Dr. Raif.

Kunst und Wissenschaft

Badischer Kunstverein.

Neu zugegangen: Werke von Anna Maria Babberger, Prof. J. Bergmann, Ed von Bulmerincq, Prof. Dr. L. Dill, Carl Egler, C. Ingraben, R. Ittermann, W. Lingenfelder, Ad. Müller, sämtliche in Karlsruhe; Prof. Emil Riester, Pforzheim; Prof. Otto Quante, München; Marg. Schellenberg, Karlsruhe; Alb. Spethmann, Bad Tölz; K. Walter, Karlsruhe; Marie Ch. Wenzel, München; R. Zartmann, Karlsruhe, und andere.

Heimatschutz.

Die Schloßkirche in Pforzheim steht seit längerer Zeit im Mittelpunkt einer Streitfrage, die die Gemüter mehr und mehr zu erregen beginnt. Die Stadt plant auf der Nordseite der Kirche und ihrer historischen Umgebung (Steuereinneh-

Badische Politik

Aus der Etatberatung.

Zu eingehender Aussprache gab die Position über die Heil- und Pflegeanstalten im Staatsvoranschlag dem Haushaltausschuß des Landtags Anlaß, und zwar war es die Bezahlungs- und Entlohnungsmethode, die zuerst Gegenstand der Aussprache war. Die schon früher erörterte Bezahlungs- und Entlohnungsmethode, nach Tarif oder nach der Besoldungsordnung hat dadurch Erledigung gefunden, daß die Mehrzahl der Pfleger als Beamte angestellt ist. Nur 10 männliche und 249 weibliche Pfleger werden noch nach dem Lohntarif bezahlt. Die Arbeitszeit ist in einer neuen Regelung begriffen, da man die sog. Arbeitsbereitschaft bezw. ihre Anrechnung noch zu erwägen hat. Das Pflege- und das Kochpersonal hat 54 Stunden pro Woche Dienst, die Handwerker 48 Stunden. In Bayern und Sachsen sind hierfür 60 und in Württemberg 62 Stunden angesetzt. Besprochen wurde dann noch die Einwirkung der Musik auf die Kranken, die Seelsorge für das Personal und die Kranken, die Pflegeschulen in den verschiedenen Anstalten. Mitgeteilt wurde, daß die Zunahme der Geisteskranken durch jetzt wieder stärkeren Alkoholismus und durch Geschlechtskrankheiten hervorgerufen ist. Die Neubauten in der Heilanstalt Konstanz zeigen, daß die Baukosten 2000 Prozent mehr wie im Frieden betragen.

Sodann wurde das Landwirtschaftsbudget behandelt. Ueber die Bildung einer eigenen Ministerialabteilung für die Landwirtschaft liegen Anträge der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums vor, die vorläufig noch nicht beraten werden sollen, bis die Regierung eine Denkschrift über diese Fragen dem Landtag vorgelegt hat. Zu längerer Debatte gab der Staatszuschuß an die Landwirtschaftskammer zu den ihr auf dem Gebiete des Tabakbaues erwachsenden Aufwendungen Anlaß. Es wurde bezweifelt, ob es sich bei dem Posten von 125 000 Mk. lediglich um ein Forschungsinstitut für den Tabakbau handelte; die Landwirtschaftskammer habe bereits die Gründung einer Tabakfabrik im Auge. Auch auf die versuchte Bildung einer großen Einkaufsgenossenschaft in Mittelbaden wurde hingewiesen. Weiter wurde erklärt, der seinerzeit im Auftrag des Landtags von dem früheren Abgeordneten Dr. Leser erstattete Bericht über das Geschäftsgebaren der Landwirtschaftskammer sei objektiv und zutreffend gewesen. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei dem neuen Projekt der Landwirtschaftskammer um das Studium der besseren Verwertung des Tabaks handle. Die Landwirtschaftskammer habe auch ihr Beamtenpersonal von 200 auf 100 Personen verringert. Für den Tabakbau sei der Boden in Baden der geeignete. Der Minister des Innern betonte, er werde zu Unrecht von Organen der Landwirte angegriffen. Die Regierung hege kein Mißtrauen gegen die Landwirtschaftskammer, aber sie müsse sich das Recht genauer Kontrolle der Verwendung von Staatsmitteln wahren. Sodann wurden 550 000 Mark zur Pflege der Landwirtschaft und 450 000 Mark Staatszuschuß an die Landwirtschaftskammer genehmigt.

Aus Baden

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt:

zum Forstmeister: Forstamtmann Karl Ganter in Karlsruhe und Hermann Bosch in Waldkirch,

zum Forstamtmann: Forstassessor Emil Wiswesser in Kandern, Dr. Karl Ganter in Freiburg, Max Rinkenbach in Uehlingen, Emil Kurz in Pforzheim.

Übertragen:

das Forstamt Buchenfeld dem Forstmeister Konstantin Schaier, das Forstamt Offenburg dem Forstmeister Theodor Dittman, das Forstamt Sinsheim dem Forstmeister Reinhard Engesser, das Forstamt Hartmangen dem Forstmeister Joseph Faist, das Forstamt Eppingen dem Forstmeister Karl Ganter, das Forstamt Kork dem Forstmeister Hermann Bosch.

Gestorben:

Oberpfleger Ludwig Obergfell bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Statistik der badischen Kriegsopfer 1914/18.

ll Um ein Bild darüber zu gewinnen, welche Verluste durch den Weltkrieg 1914/18 unserer badischen Heimat auferlegt worden sind, hat das Statistische Landesamt eine Umfrage bei sämtlichen Bürgermeisterämtern des Landes veranstaltet. Nach dem Ergebnis dieser Erhebung sind 52 855 Angehörige des Heeres aus Baden an der Front gefallen; 14 053 Soldaten sind infolge Verwundung oder Krankheit gestorben, 5695 sind vermißt. Insgesamt beträgt die Zahl der sogenannten Kriegsopfer in Baden im Weltkrieg 1914/18 rund 72 600, das sind 3,3 % der bei der Volkszählung 1919 ermittelten Gesamtbevölkerung des Landes.

Der Anteil der einzelnen (53 Amtsbezirke und der größeren Städte unseres Landes an der Gesamtzahl der Verluste) ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Amtsbezirk: Bonndorf 609, Donaueschingen 936, Engen 899, Konstanz 2696, Meßkirch 655, Pfullendorf 449, Säckingen 782, St. Blasien 375, Stockach 856, Triberg 805, Ueberlingen 1094, Villingen 1075, Waldshut 1209, Breisach 681, Emmendingen 2000, Ettenheim 677, Freiburg 3844, Kehl 1027, Lahr 1634, Lörach 1734, Müllheim 737, Neustadt 593, Oberkirch 761, Offenburg 2105, Schönau 568, Schopfheim 845, Staufen 650, Waldkirch 847, Wolfach 1090, Achern 959, Baden 1019, Bretten 971, Bruchsal 2570, Bühl 1231, Durlach 1600, Ettlingen 1076, Karlsruhe 4521, Pforzheim 3644, Rastatt 2244, Adelsheim 518, Boxberg 649, Buchen 1068, Eberbach 639, Eppingen 764, Heidelberg 2405, Mannheim 6894, Mosbach 1183, Schwetzingen 1235, Sinsheim 1415, Tauberbischofsheim 1165, Weinheim 839, Wertheim 708, Wiesloch 1003.

Die Stadt: Mannheim 6232, Karlsruhe 3374, Freiburg 2811, Pforzheim 2330, Heidelberg 742, Konstanz 1100, Baden 563, Offenburg 366, Bruchsal 422, Durlach 431, Lörrach 514, Weinheim 339, Lahr 577, Villingen 297, Rastatt 276.

Rein zahlenmäßig betrachtet ist die Zahl der Kriegsopfer in den Bezirken mit großen Städten am bedeutendsten; anders wird das Bild, wenn man die Zahl der Verluste im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Bezirks oder der einzelnen Gemeinden setzt. An erste Stelle treten die rein landwirtschaftlichen Bezirke Stockach, Eppingen, Wolfach, Meßkirch, Bretten, Pfullendorf, Engen, Sinsheim, Boxberg, Bonndorf, St. Blasien mit 4,0 bis 4,5 % der Bevölkerung.

An letzter Stelle stehen die Bezirke Heidelberg mit 2,0 %, Karlsruhe mit 2,6 %, Mannheim, Schwetzingen, Weinheim und Baden mit je 2,7%.

Bei den übrigen Bezirken bewegt sich der prozentuale Anteil zwischen 3 und 3,9 v. H. der Bevölkerung des Bezirks.

Von den großen Städten stehen Heidelberg mit 1,0 %, Rastatt und Offenburg mit 2,2 %, Weinheim und Villingen mit 2,3 % Verluste am günstigsten da.

Durch Fliegerangriffe auf das badische Heimatgebiet sind 21 Amtsbezirke des Landes mit 220 Todesfällen betroffen worden. Am größten ist die Zahl der tödlich Verunglückten in den Städten Karlsruhe (120), Freiburg (26) und Offenburg (12).

Endlich sei bemerkt, daß die Zahl der Rentenempfänger aus dem Weltkrieg 1914/18 in unserm Land im ganzen 45 612 beträgt; darunter befinden sich 15676 Schwerkriegsbeschädigte.

(Aus den nach dem Krieg nun wieder regelmäßig erscheinenden „Statistischen Mitteilungen", herausgegeben vom Bad. Statistischen Landesamt.)

Hauptversammlung der Schwarzwälder Gasthofbesitzer.

t. **Freiburg**, 17. Febr. Unter starker Beteiligung hielt der Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer hier seine 26. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat der Verein einen lebhaften Zugang an neuen Mitgliedern erfahren; der Mitgliederstand beträgt zurzeit über 170. Die Versammlung beschäftigte sich mit einem Antrag auf obligatorische Zugehörigkeit zum Landesverband Badischer Gasthofbesitzer; der Beitritt zum Landesverband wurde einstimmig angenommen.

Die Tagung befaßte sich noch mit einigen rein internen Vereinsangelegenheiten. Weiter wurde die Frage der Führung des Gasthofbetriebs nach kaufmännischen Grundsätzen erörtert. Die aufwärtssteigenden Preise lassen aber noch keine Preisfestsetzung für die Sommerzeit zu. Verkehrsdirektor Dufner sprach über die Zukunft des Fremdenverkehrs im Schwarzwald. Er bezeichnete den Fremdenverkehr als eine der Lebensadern unseres Wirtschaftslebens. Der Zustrom ausländischer Fremden käme einer Devisenbeschaffung ersten Ranges gleich, denn jeder Fremde, der zu uns komme, müsse doch einmal und irgendwo sein gutes Geld gegen unsere Papierscheine umwechseln. Es werde Aufgabe der in Betracht kommenden Körperschaften sein, im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen alle geeignet erscheinenden Schritte zur Hebung des Fremdenverkehrs zu unternehmen, denn es gelte, dem Verkehr den Boden zu schaffen, dessen er für die Zukunft bedürfe.

ll. **Pforzheim**, 16. Febr. Vor 12 Jahren erhielt der Werkführer Karl Idler aus Enzberg anläßlich der großen Aussperrung in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er mehrere Tage bewußtlos und dann längere Zeit hindurch arbeitsunfähig war. Als mutmaßlicher Täter wurde damals der Maurer Karl Schwarz in Untersuchungshaft genommen, doch mußte er nach 6 Wochen wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Jetzt hat der Ringmacher Albert Gössel aus Enzberg eingestanden, damals den verhängnisvollen Schlag gegen Idler geführt zu haben.

t. **Offenburg**, 17. Febr. Beim Verladen von Kohlen durch einen Kohlenbagger wurde der Arbeiter Schneider von Urloffen von dem Kranen erfaßt und auf der Stelle getötet.

t. **Oberkirch**, 17. Febr. Die Reichsregierung hat zur Herstellung der Eisenbahnstrecke Bad Peterstal—Griesbach der Renchtalbahn die Enteignung für zulässig erklärt.

t. **Burkheim** a. Kaiserstuhl, 17. Febr. Bei einer Schlittenfahrt, die mehrere Burschen unternahmen, wurde ein so rasendes Tempo eingeschlagen, daß eines der Schlittenpferde stürzte und dabei dem andern Pferd das rechte Vorderbein abschlug. Das wertvolle Tier mußte auf der Stelle getötet werden. Dem Besitzer erwächst ein Schaden von 25 000 Mk.

t. **Achdorf** bei Bonndorf, 17. Febr. Das 3jährige Töchterchen des Elektrotechnikers Reichmann fuhr beim Rodeln in den Mühlekanal und ertrank.

t. **Konstanz**, 17. Febr. Im Alter von fast 60 Jahren ist Gendarmerie-Kommissär Wilhelm Ehredt gestorben. Ueber 30 Jahre gehörte der Verstorbene der Gendarmerie an und davon übte er 18 Jahre in Konstanz seinen Dienst aus.

Gerichtssaal

Karlsruher Strafkammer.

t. **Karlsruhe**, 17. Febr. Sitzung der I. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Kempff, Anklagevertreter: Staatsanwalt Dr. Koransky.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens und Kuppelei gegen den Hausierer Friedrich August Schwarz aus Karlsruhe und dessen Ehefrau Katharina geb. Haas aus Gutach verhandelt. Zur Verhandlung waren 11 Zeugen geladen. Der Angeklagte Schwarz erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziffer 3 und Kuppelei ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, seine Frau wegen Kuppelei zwei Monate Gefängnis.

Ein großer Schieberprozeß.

t. **Essen**, 17. Febr. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Essen begann dieser Tage der Riesenprozeß gegen den ehemaligen Kommissar vom Roten Kreuz, Ernst Mudra, dem zur Last gelegt wird, Veruntreuungen und Schiebungen im Betrag von mehreren Millionen Mark zum Nachteil des Roten Kreuzes verübt zu haben. Mudra, der am 10. Mai 1920 verhaftet wurde, war im Frühjahr 1920 Leiter des Flüchtlingslagers in Essen und bekleidete bei Ausbruch der Revolution einen Posten bei der Zivilverwaltung in Belgien. Bei Ausbruch der Revolution ließ Mudra den Rest der noch vorhandenen deutschen Bekleidungsgegenstände in Eisenbahnwaggons verpacken und nach Deutschland schicken, wo sie zum Teil verschwunden sind. Die in dem Prozeß angeklagten 33 Personen gehören den verschiedensten Berufsklassen an; es sind ehemalige Offiziere, Beamte und vorwiegend Kaufleute. Für die Durchführung des umfangreichen Prozesses sind drei bis vier Wochen in Aussicht genommen.

Sport-Spiel

Wetterberichte.

Hundseck-Unterstmatt: 2 Grad Wärme, bedeckt windstill, Tauwetter, Schneehöhe 25—40 Ztm, weich, Skibahn oberhalb 300 Meter fahrbar.

Hornisgrinde: Schneehöhe 60—70 Ztm., 1 Grad warm, Schnee etwas weich und naß, Neuschnee ca. weich, klebend, Skibahn obere Lagen gut, abwärts fahrbar bis Immenstein und Wolfsbrunnen.

Ruhesteingebiet: 3 Grad Wärme, Südwind, 50 bis 55 Ztm. Schneehöhe, etwas Neuschnee, Schnee weich, klebend, Skibahn ober Lagen gut, abwärts fahrbar bis 700 Meter.

Mummelseegebiet: Schneehöhe 70 Ztm., 15 Ztm. Neuschnee, trüb, 2 Grad warm, Schnee naß, Skibahn gut bis 800 Meter abwärts.

Kniebis-Freudenstadt: 4 Grad Wärme, starkes Tauwetter, höhere Lagen noch bis 50 Ztm. Schnee, darunter Neuschnee, Skibahn beim Kniebis gut.

Triberg-Schönwald: 5 Grad Wärme, Tauwetter, bedeckt, Schneehöhe 5—25 Ztm., nur noch höhere Lagen fahrbare Skibahn.

Feldberggebiet: Schneehöhe 130—140 Ztm., 3 Ztm. Neuschnee, 1 Grad Wärme, bedeckt, Westwind, Aussicht auf weiteren Schneefall, Schnee etwas weich, Skibahn sehr gut bis Höllental.

Titisee-Hinterzarten: Schneehöhe 20—25 Ztm. weicher Neuschnee, 4 Grad Wärme, trüb, windstill, Skibahn noch gut.

Herzogenhornrasthaus: Schneehöhe 175—190 Ztm., etwas Neuschnee, 0 Grad, Schnee weich, leichtes Tauwetter, Skibahn sehr gut.

Belchengebiet: Schneehöhe 160 Ztm., 5 Ztm. Neuschnee, 1 Grad Wärme, bedeckt, Föhn, Skibahn gut bis 700 Meter abwärts.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 St.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	3	0	—	still	Nebel	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
759.8	0	1	−2	SO	leicht	Nebel	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
760.5	2	4	1	—	still	Regen	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
759.8	3	5	1	W	leicht	bedeckt	2
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	4	3	0	W	leicht	Regen	5
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	1	2	0	—	—	bedeckt	2

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ueber den britischen Inseln dringt ein Tiefdruckgebiet vor, das Deutschland mit milden südwestlichen Luftströmen überflutet, und Trübung mit Niederschlägen bringt. Mit Ausnahme des Ostens ist überall Tauwetter eingetreten; auch im Hochschwarzwald liegen die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes. Bei weiterem Vordringen des Tiefdruckgebietes ist noch milderes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wetteraussichten für Samstag, 18. Februar 1922: Meist trüb, Regenfälle, noch etwas milder.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	17. Febr.	16. Febr.
Schusterinsel	1.03 m	1.01 m
Kehl	2.02 m	2.04 m
Maxau	3.99 m	3.98 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3.98 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.0 m
Mannheim	2.78 m	2.76 m

So fein, so ergiebig – so sparsam, so rein – das muß Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz sein!

Gleich gut als Zusatz zu Bohnen- und Gerstenkaffee oder Malz

Originaldosen und Silberpakete zu haben in den Geschäften!

merei und Turm) einen Neubau für das stadtgeschichtliche Museum. Die Flucht an die Oeffentlichkeit gebietet natürlich nicht dieses Vorhaben an sich, sondern die Art, wie es baukünstlerisch zur Durchführung gelangen soll. Da der älteste Teil der Kirche im Uebergangsstil, der Chor spätgotisch erbaut ist, sind im Projekt mittelalterliche Formen gewählt worden. Dies geschah leider nicht in einer immerhin denkbaren zeitgemäßen Einfühlung oder künstlerischen Anpassung, sondern als nichtssagende Nachahmung. Der „mittelalterliche" Eindruck soll noch weiter verstärkt werden dadurch, daß alte Hölzer Verwendung finden, ein „Wehrgang" angeordnet ist, und der früher unten am Berg, am Wasser befindliche, längst abgebrochene Schelmenturm „wiedererstehen" soll. Nicht genug damit hat man von einem der alten Häuser eines anderen Stadtteils einen gotischen Erker abgetragen und will ihn — um möglichst „echt" zu wirken — dem künftigen Museumsbau ankleben! Es ist somit begreiflich, wenn die Künstlerschaft Pforzheims nahezu einhellig gegen diese Vorschläge Front macht. Vom Standpunkt der Wahrung des Stadtbildes aus, ist zu bemerken, daß der historischen Baugruppe mit der Schloßkirche ein schöner Park vorgelagert ist, an dessen Westseite eine steile Straße zum Bahnhof hinaufführt. Wird nun, wie beabsichtigt, der Museumsbau in diesen Park gelegt, so ist es unvermeidlich, Einzelheiten der historischen Bauanlage zu verdecken. Auch wird mit jedem Schritt vom Bahnhof abwärts die vielleicht nicht einheitliche, aber gewohnte und groß wirkende Silhouette dieser Stadtansicht mehr und mehr überschnitten. Dabei handelt es sich bei der Schloßkirche um den letzten Rest geschichtlicher Baudenkmäler Pforzheims! Es ist an der Zeit, daß die Instanzen, die sich noch weiter mit dem Projekt zu beschäftigen haben, das Vorhaben eingehend prüfen.

S.

Der Deutsche Werkbund hat jetzt einen besonderen Ausschuß für Werbewesen begründet. Mit dem Vorsitz wurde Professor Peter Behrens beauftragt. Dieser Ausschuß wird alle künstlerischen Fragen des kaufmännischen Werbewesens bearbeiten, wie Wettbewerbe, Künstler- und Rechtsschutz, Reklameberatung usw. Eine eigene Zeitschrift soll das Verständnis für die Kultur in der Reklame wecken und über alle künstlerischen und kulturellen Fragen auf dem Gebiete Bericht erstatten.

Theater und Musik

Mitteilung des Landestheaters. Der Inszenierung des Legendenspiels „Die St. Jakobsfahrt" von Dietzenschmiedt, das heute erstmalig in Szene geht, unterlegte Oberregisseur Felix Baumbach den Grundgedanken des Triptychons, das sich auf der dreigestuften Bühne erhebt — eine Raumgliederung, die auch der Gruppierung der Massenszenen reichere Möglichkeiten bietet. Die Musik der Pilgerchöre, Tanzlieder und Bettlergesänge wurde mittelalterlichen Weisen entnommen.

Vom Darmstadter Theater. Aus Darmstadt wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Bei der Uebergabe des wieder hergestellten Interimstheaters durch den Oberbürgermeister Gläßing an die Staatsbehörde, die im Rahmen einer stimmungsvollen Feier vor geladenem Publikum stattfand, gab Finanzminister Henrich als Vertreter der hessischen Staatsregierung unter lebhaftem Beifall die Ernennung des Intendanten Gustav Hartung zum Generalintendanten des Landestheaters bekannt. Er fügte hinzu, daß dieser Beschluß vom Gesamtministerium unter Zustimmung sämtlicher Mitglieder der künstlerischen Leitung des Landestheaters gefaßt worden sei.

Vorstellung der Calderon-Gesellschaft in Berlin. Solange keine konfessionelle Zersplitterung der Volkskultureinheit denkbar, ist gegen eine katholische Theatervereins-Organisation nichts einzuwenden. Bezeichnend, daß sie sich ihr Namenssymbol von Calderon holte, der, ein Dichter und ein Mönch, mit seinem Genie dem Geiste längst vergangener Jahrhunderte diente. Als Ventil konfessioneller Bedürfnisse bewahrt die Calderon-Gesellschaft das Theater vor einseitigen Bedrängnissen, und wenn sie außerdem neue künstlerische Werke zutage fördern sollte, würde sie sich verdient machen; ungeachtet der Anfechtbarkeit der „religiösen Kunst"! Anfechtbar? Christentum ist Religion, und Kunst ist Religion. In enger Verbindung hemmen und verwirren sich zwei Religionen eher, denn sie sich fördern. Die Ablenkung der alten Meister auf die Darstellung gemarterter und verzerrter Märtyrerleiber bedeutet Einbuße an Schönheit. Was nun mit der im Theater am Zoo veranstalteten Aufführung? Sie bewies, da sie außerordentlich schlecht besucht war, den Mangel örtlichen Bedürfnisses. Außerdem stand die Wahl der Stücke, des Regisseurs und der Schauspieler dem Verdienste im Wege. Das einaktige Mystikum „Te Deum" löste ein Schmunzeln aus bei denen, die sich erinnerten, daß sein sich inbrünstig fromm gebärdender Verfasser, Theodor Tagger, auch der Verfasser der vor wenigen Wochen an derselben Stelle aufgeführten, höchst unfrommen erotischen Komödie „Annette" ist. Noch hängen die neckischen Bühnenbilder in den Korridoren! Theodor Tagger kann so und kann auch so . . ., aber im Grunde kann er überhaupt nicht viel. Das abwesende Talent bestätigt beider Stücke Personalunion. „Te Deum ist ein recht unklares Wunderdrama mit vielen überschwenglichen Worten, von denen kaum eines zu Gemüt dringt. Die seit acht Jahren gelähmte junge Frau wird durch Gesundbeten, unter Beihilfe des heilig- Stefan, geheilt, aber dann erscheint der böse Saulus, der noch kein Paulus ist, und schimpft und droht. Dem schlimmen Mann gelingt merkwürdigerweise dasselbe Wunder wie dem Heiligen — freilich in entgegengesetzter Richtung: die junge Frau wird wieder lahm. Schluß! Sollte hiermit der Keim von Reue und Bekehrung in des Saulus Brust gepflanzt sein, so wäre das schwer zu ertragende Primborium doch nur Auftakt zu einem Drama. — Das dreiteilige Mysterium „Metanoeite" hat, dem „Te Deum" entgegengehalten, einen nennenswerten Vorzug: es stammt immerhin von einem Dichter. Von einem im Labyrinth der Worte verlorenen, nach dem kindlichen Ausdruck des Kinderglaubens vergeblich ringenden, aber mit innerer Scheu begabten Dichter. Verfasser ist Reinhard Johannes Sorge, für sein (in Berlin aufgeführtes) Drama „Der Bettler" einst mit dem Kleistpreis ausgezeichnet, dann im Weltkrieg gefallen. Ob Lenzblüte vor der Reife zugrunde ging? Der ganz egozentrische, in der Gestaltung arme „Bettler" will es nicht unbedingt verbürgen, der spätere Sturz Sorges in die Mystik verbrauchter Zeiten scheint der schmerzlichen Annahme sogar zu widersprechen. Auch in diesen drei biblischen Bildern quillt kein naives Wort, qualmen die unfruchtbaren „literarischen" Ueberstiegenheiten. Ein urtümliches Krippenspiel im Alpendorf sagt unvergleichlich mehr! (Sorges Mysterium behandelt die Mutterhoffnung der Jungfrau Maria, Christi Geburt und des zwölfjährigen Jesus Tempelprüfung.) Die Aufführung beider Werke muß, inbegriffen der lärmigen Regie, als dilettantisch bezeichnet werden, obwohl dem Vernehmen nach die Darsteller aus der Masse beschäftigungsloser Schauspieler gewählt worden sind.

Hermann Kienzl

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der an Ostern ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt am
Montag, den 20. Februar ds. Js.
von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr. Anzumelden sind **alle** Kinder, die bis zum 30. April ds Js. ihr 6. Lebensjahr vollenden.

Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom Samstag, den 4. ds. Mts.

Die für die Schiller- und Nebeniusschule I und II vorgesehene Aufnahme wird in der Karl Wilhelm- bezw. Uhlandschule I und II gemacht.

Das Volksschulrektorat.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B.

Sonntag, den 19. Februar vormittags 10 Uhr im Saale Vier Jahreszeiten, Hebelstraße

Sonntagsfeier

Dr. Karl Weiß-Mannheim spricht über
„Raphaels freie Religiosität"
anschließend: Unterricht zur Jugendweihe.

Achtung! Mieter! Achtung!

Seid vorsichtig! Erkennt **keine neuen** Mietzinsberechnungen an, ohne zuvor den Rat unserer Geschäftsstelle eingeholt zu haben.

Mieter-Schutzverein Karlsruhe, Blumenstr. 3

Sprechstunden: **Montag, Mittwoch, Donnerstag** abends v. 6½—8 Uhr, **Samstag** nachm. v. 3—6 Uhr.

Vela.

Dienstag, den 21. Februar 1922, abends 8 Uhr, im „Landsknecht", 2. Stock

Monatsversammlung

der Mitglieder. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie.
Ortsgruppe Karlsruhe.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Versteigerung

im **Gasthaus zur Krone** in Rüppurr
Montag nachm. 2 Uhr: mehrere Betten, Nachttische, Waschtische, Geschirr und sonstige Artikel.

Gräfenhausen
Oberamt Neuenbürg, Württemberg.

Stammholzverkauf

Aus dem Gemeindewald, Abt. Fischersbrunnen, Riekertswasen und Kopf (ob. Wald) kommen zum Verkauf:
421 St. Tannen m. 240 fm
130 „ Forchen „ 75 fm
Die schriftl. bedingungslosen Angebote wollen bis **Mittwoch, den 22. ds. Mts., nachm. 4 Uhr** beim Schultheißenamt eingereicht werden.
Entfernung zur nächsten Bahnstation 2 bis 3 Kilometer.
Losverzeichnisse erteilt Waldmeister **Kappler,** welcher das Holz auf Wunsch auch vorzeigt.
Gräfenhausen, den 8. Februar 1922.
Schultheißenamt.

Zu vermieten

Ca. 200 Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Wohnungs-Tausch.
Herrschaftswohn., 4 Zim., Küche, Bad, Mansarde, Keller, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, freie Lage (Turmbergviertel) **Durlach,** gegen ähnl. in freier Lage **Karlsruhe** auf 1. April evtl. früher. Näh. Turmbergstr. 15, I, Durlach (Prof. Bankholzer).

Zimmer

Kleines Nebenzimmer
mit **Klavier** zu vergeben. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Suche 1—2 möblierte
Zimmer.
Angebote an das Büro **Hotel Karpfen.**

Zimmer

Gut **möbl. Zimmer** m. elekt. Licht, Schreibtisch u. Frühstück in gut. Hause v. besserem Herrn auf 1. III. 22 gesucht. Angebote m. Preisangabe u. Nr. 9258 i. Tagblattbüro.

Gesucht
2—3 möbl. Zimmer in zentraler, guter Lage. Angebote unter Nr. 9242 ins Tagblattbüro erb.

Wohnungstausch.

Herrschaftliche Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, Gas und sonst. Zubehör in **Pforzheim** gegen gleichwertige Wohnung in **Karlsruhe** sofort zu tauschen gesucht. Es käme auch Zwischentausch in Frage. Eventuell wird ein Teil der Umzugskosten vergütet. Eilangebote an Prokurist **Haferkamp, Karlsruhe,** Hebelstraße 4.

Junger Herr sucht sonniges, geräumiges
Zimmer
im Zentrum der Stadt Angebote unter Nr. 9230 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

6000 Mark
von Selbstgeber gegen Sicherung zu leihen ges. Ang. unter Nr. 9270 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Büglerinnen und Mädchen
die das Bügeln lernen wollen, gegen sofortige Bezahlung gesucht.
Färberei D. Lasch

Mädchen
für Zeichen- u. Bügelabteilung sucht sof. Dampfwaschanstalt **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Suche auf 1. März ein **Alleinmädchen,** welches selbständig der guten, bürgerlich. Küche vorstehen kann u. Hausarbeit mitübernimmt. Monatsfrau vorhanden. Vorzustellen vorm. b. 11. u. 2—3 Uhr. Geheimrat **Schäfer,** Stefanienst. 94.

Gesucht wird ein
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das kochen kann u. Hausarbeit versieht auf 1. März oder später. Zweites Mädchen vorhanden. Zu erfragen Wendtstraße 10 II.

Zimmermädchen
welches gut nähen u. bügeln kann, bei hoh. Lohn auf 1. März gesucht. Frau **Ludwig Ballin,** Pforzheim, Friedenstr. 69

Kräftiges **Mädchen** für **Haus** und **Küche** für sofort oder 1. März gesucht: Karlsruhe, Bismarckstraße 69.

Wegen Erkrankung des Mädchens wird für sofort **anständ. fleiß. Mädchen** zu kleiner Familie gesucht Akademiestraße 65, 2. St.

Ein nettes, katholisches
Mädchen
8—14 Jahre alt,
per sofort in gutes Landhaus gesucht. Gute Erziehung und kostenlose, beste Verpflegung zugesichert. Schulbesuch im Ort. Angebote unter Nr. 9268 i. Tagblattbüro.

Ein ordentl. **Mädchen,** welches servieren kann u. Hausarbeit verrichtet, kann sofort eintreten: **„Zum Schwarzwälder Hof",** Luisenstraße 57.

Fleißig. sol. Mädchen für die Zimmer mit gut. Zeugnissen bei guter Bezahlung für bald gesucht. Fr. Kissel, Kaiserstraße 150 II.

Einzelne, ältere Dame sucht zu alsbald. Eintritt
Alleinmädchen
oder
Stütze.
Näheres vorm 9—11 Uhr, nachm. 4—5 Uhr.
Weberstraße 1.

Monatsfrau
gesucht v. einzeln., gut situ. Herrn. Näh. Vincentiushaus, 3—4 mal i. d. Woche, je 1—1½ Std. ab 1. März. Angeb. unt. Nr. 9257 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Wo könnte Herr leichtere **sitzende Beschäftigung** finden? Angebote unter Nr. 9278 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden

Verloren
Perlenohrring. Gegen Belohnung abzugeben.
Weberstr. 8, I.

Empfehlungen

Zur Aufstellung von Bilanzen, Neuanlage, Ordnen und Nachtragen v. Büchern sowie für alle kaufmännischen Arbeiten empfiehlt sich gewissenhafter, distr. Kaufmann. Anfr. unter K. E. 1019 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Stühle
werden geflochten, repariert und aufpoliert. **Götz,** Schillerstr. 31, Hth.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38

Verkäufe

Häuser
sind stets bei uns zum Verkauf angemeldet.
Grund- und Hausbesitzerverein, Herrenstraße 48.

Für Geschäftszwecke sehr geeignet ist in **Rastatt** (Baden) solides
Eckanwesen
(frühere Wirtschaft) mit gr. Parterreräumlichkeiten, 3 u. 2 Zimmerwohnungen zu Mark 125 000.— **verkäuflich.** Näh. unt. Nr. 5953 durch
Georg Karl
Immobilien-Spezialbüro, München, Kontorhaus Stachus.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Damenschneider
nur **erste Kräfte**
Taillen- u. perfekte Aermelarbeiterin
finden sofort **dauernde** Beschäftigung bei
E. Jacoby, Baden-Baden.

Ein tüchtiges Mädchen
zur selbständigen Führung eines Haushaltes bei hohem Lohn und guter Behandlung ges. **Kriegstr. 83, I.**

Für meine **Versandabteilung** suche ich
jüng. Kaufmann
mit guter Handschrift auf 1. April oder früher. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben erbittet
Eugen v. Steffelin
Bahnspediteur — Kriegstraße 3.

Schokoladen-Geschäft.
Welche Fabrik oder gutsit. Herr würde geneigt. Dame, die jahrel. in der Schokolad.-Branche tätig ist, **Geschäft einrichten** um es auf eigene Rechnung zu führen, **Gutgelegener Laden** wäre vorhanden. Gefl. Angebote unter Nr. 9269 ins Tagblattbüro erbeten.

Leder- u. Duvetinehüte
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in größter Auswahl
Nacharbeiten von Modellen aus mitgebrachten Stoffen übernehme gerne
VORANZEIGE.
Mittwoch, den 1. März eröffne ich meine
Modell-Ausstellung
L. Ph. Wilhelm
Kaiserstraße 205.

Umpreß- u. Umnähhüte
bitte ich **schon jetzt zu bringen.**
Die neuen Formen hierfür sind da.
L. Ph. Wilhelm
Kaiserstraße 205.

Zwei poliert. hochhäupt. **Betten,** 2 polierte **Kleiderschränke,** 2 **weiß emaillierte Herde,** alles neu, zu verkaufen.
Steimel, Polstergeschäft Wilhelmstraße 63.

Gebrauchte **Schneidernähmaschine, 1 Windmaschin,** verstellbares **Kinderstühle** zu verk. **Neureut,** Wilhelmst. 11

HERD in gutem Zust., 90×60 cm z. verkaufen: Luisenstr. 27, II.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Ritterstr. 3.

3 Gas-Lyra, darunter 1 dreiarm., Gräzin, auch elektr. pass., sowie einige Hundert fast neue leere **Cigarrenkistchen** wegen Platzmangel sehr billig zu verk. Ludwig-Wilhelmstraße 20 (Laden).

Schönes Damen- u. Knaben-Fahrrad, letzteres 9/7.—14. Lebensjahr benutzbar, sowie 1 Klappsportwagen z. verk. Händler ausgeschlossen: Marienstraße 8, 2. Stock.

Schöner Kinderwagen zu verkauf.: Karl-Friedrichstraße 8, 4. St. rechts.

Ueberzieher, dunkelbl., gut erh., Frack a. Seide, einm. getr., bill zu verk. Leopoldstraße 46, 3. St.

Schw. Gehrockanzug (nach ländl. Schnitt gearbeitet) gut erh., für gr. Person pass., ist preisw. zu verk. Klauprechtstr. 47, III.

Hellgraues, modernes, reinwollenes Frühjahr-Jackenkostüm, 42—44 (Anschaffungspreis 1500 M) für 600 M abzug., kleiner Kinderwagen od. Klappsportsliegwagen m. Dach preiswert, Litewka und Joppe für schl. kl. Flg. abzug. Herrenstr. 20, 1 Tr.

Maskenkostüme
zu verleihen, auch Trachten: Kreuzstraße 7, Seitenbau, 2. Stock.

Gebrauchte, gut erhalt.
Flaschen
i. Weiden- u. Eisenkörben hat billig abzugeben
Sinner A.-G.
(Hefeabteilung)
Karlsr.-Grünwinkel

Großträchtig. Mutterschwein zu verkaufen od. gegen Schlachtschwein zu tauschen gesucht: Klauprechtstraße 12 I

Kaufgesuche

Haus mit Werkstatt
oder **Laden** event. auch **Wohnhaus** in gut. Lage sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. Nr. 9256 ins Tagblattbüro erbet.

Bücherschrank,
möglichst m. Mappenkast. gesucht. Ang. u. Nr. 9224 ins Tagblattbüro erbet.

Perserteppich
3:4 m, in gutem Zustand, zu kaufen ges. Ang. m. Preisangabe u. Nr. 9272 ins Tagblattbüro erb.

Guterhaltener
Krankenfahrstuhl
zu kauf. gesucht. Ang. unt. Nr. 9271 i. Tagblattbüro.

Kaufe sofort gebr.
Herr.- u. Damenräder
geor. oder neue **Nähmaschine**
Werner, Schützenstr. 55 II.

Gut. **Reitzbrett,** ca. 1.50 × 1,00 m, mit oder ohne Bocke, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9274 ins Tagblattbüro erbet.

Alte Kleider
Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel, Federnbetten, Matratzen, ältere etc. kauft **Karabanoff,** Telef. 2051 Zähringerstraße 50.

Emser Wasser
geg. Katarrh, Husten usw.

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge. Vorz. Kost-Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Unterricht in
modern. Tänzen
Tanzlehrinstitut
H. Vollrath
Sofienstr. 23.

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstr. 1. Tel. 297.

Gold-, Silber-, Platin-
gegenstände, **Brennstifte**
Gebisse,
gut erh. Uhren
kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis.
L. Theilacker, Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Eichengerbholz
kauft
Franz Wachsmuth, Heidelberg 12.

Pforzheim.
Weinrestaurant Perkeo, Stefanienstraße 2
+++ Fernruf 2448 +++
2 Minuten vom Bahnhof.
Erstklassige Küche, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Diner / Souper nach Auswahl.
Anerkannt vorzügliche Weine.
Schönstes, gemütlichstes Lokal am Platze.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Bier. — Eig. Schlachtung.

Badisches Landestheater.
Samstag, 18. Februar 7—½10 Uhr. Mk. 35.—
Zum erstenmal:
Die St. Jakobsfahrt
Legendenspiel in 3 Akten von Dietzenschmidt.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.

(45) (Nachdruck verboten.)

Das Los entschied, wer ausspielte, und Philipp begann. Er machte das erste Karambol mit einem schönen Nackenstoß, hatte Position und fuhr fort. Zu Hause in seiner Wohnung in London hatte er zwei Billards, ein englisches und ein französisches. Auf dem ersteren spielte er vortrefflich, auf dem letzteren — dem Karambolbillard — war er ein Meister. Und obgleich er jetzt, bei dieser eigentümlichen Partie, den Gedanken an die zehntausend Pfund nicht los werden konte, spielte er doch äußerlich unberührt weiter, mit untadeligen, wohlberechneten Stößen; er passierte die zehn und die zwanzig, ging an dreißig und fünfunddreißig vorbei. Endlich, als er seinen sechsunddreißigsten Point machen sollte, glitt der Queue ab, und sein Spielball bewegte sich kaum um einen Zentimeter.

„Bitte, stoßen Sie noch einmal, Herr Professor," sagte der Kammerherr artig. „Sie spielen ausgezeichnet."

„Danke, aber ich stoße nie ein zweitesmal. Im übrigen gewinne ich bestimmt. Ich fühle mich heute in Form."

„Das freut mich zu hören," sagte der Kammerherr und kreidete seinen Queue. „Um so größer wird mein Sieg sein."

Darauf begann Herr Vivitz, während der Marqueur, starr vor Staunen, diese beiden Spieler betrachtete. Und er hatte allen Grund zur Verwunderung, denn, wenn Philipp gut gespielt hatte — von dem letzten Stoß abgesehen, sogar sehr gut —, so spielte der Kammerherr wie ein Pariser Billardprofessor. Die dicken, schwarzen Augenbrauen zogen sich zusammen, bis sie einer Stirnbinde glichen, die gelben Hände warfen sich nervös auf das Tuch, und ein kurzer, kräftiger Stoß erfolgte. Dem Anschein nach war er so unüberlegt wie nur möglich, aber mit mathematischer Sicherheit flog der weiße Spielball davon, traf die beiden andern Bälle und plazierte sich in Position. Die Zehner, Zwanziger und Dreißiger ließ Herr Vivitz hinter sich, während die Stimme des Marqueurs immer ehrfurchtsvoller wurde, vierzig, einundvierzig, sechsundvierzig, siebenundvierzig, achtundvierzig, neunundvierzig. Herr Vivitz richtete sich vom Billard auf, und während er seinen Queue zum fünfzigstenmal kreidete, wandte er sich an Philipp und sagte:

„Wir haben leider vergessen, es vorher auszumachen! Gestatten Sie Ausgang mit dem ersten Stoß?"

„Natürlich," sagte Philipp mit einer Verbeugung. „Uebrigens scheint mir die Lage verzwickt."

Der Kammerherr erwiderte nichts. Nachdem er den Queue zu seiner Zufriedenheit gekreidet hatte, betrachtete er einen Augenblick das Billardtuch, runzelte die Augenbrauen und beugte sich rasch hinab, ein kurzer, heftiger Tiefstoß, und der Spielball, der den einen der anderen Bälle getroffen hatte, wirbelte zurück, prallte an alle drei Banden und traf dann mit mathematischer Genauigkeit den anderen Ball gerade im Mittelpunkt.

„Fünfzig," flüsterte der Marqueur.

Der Kammerherr richtete sich auf. „Sie haben verloren, Herr Professor," sagte er.

„Mit Ehren," sagte Philipp. „So spielt man in Venedig! Sie haben es verdient, zu gewinnen, und nach unserer Vereinbarung werde ich Ihnen also jetzt die Adresse des Großfürsten Michael geben. Es ist übrigens höchste Zeit, denn Seine Hoheit wird sicherlich ihres jetzigen Aufenthaltsortes schon recht müde sein."

„Und wo," sagte der Kammerherr, während er seinen Queue fortstellte, „können wir Seine Hoheit finden?"

„Im Kotter am Gänsemarkt," antwortete Philipp ruhig.

Zum erstenmal kam Leben in Herrn Vivitz' gelbe Züge. „Was meinen Sie?" schrie er. „Soll das ein Witz sein, Herr Professor, so möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß es ein höchst unpassender ist."

„Ich versichere Ihnen," sagte Philipp, „es ist der lauterste Ernst. Aber ich will hinzufügen, daß wir nicht nach Seiner Hoheit Großfürsten Michael von Rußland fragen dürfen."

„Nach wem denn?" fragte Herr Vivitz drohend.

„Nach Schuhmacher Woerz aus Altona, arretiert wegen Volltrunkenheit, Randals, tätlichen Widerstands gegen die Polizei und unflätiger Beschimpfung der Ordnungsmacht," erwiderte Philipp mit einem unwillkürlichen Lächeln.

Herr Vivitz betrachtete ihn ein paar Minuten gedankenvoll und zog dann seinen Ueberrock an.

„Ein Prinz von Geblüt — ein Romanoff — im Kotter," murmelte er. „Wenn das ein Scherz ist, so wird er Ihnen teuer zu stehen kommen, Professor."

„Ich verstehe Ihre Verwunderung nicht, Exzellenz," wendete Philipp ein. „Bei den Gewohnheiten, die der Großfürst hat, war doch ein solches Ereignis früher oder später unvermeidlich. Was mich wundert, ist nur, daß man Seine Hoheit nach der Anzeige Ew. Exzellenz bei der Polizei nicht erkannt hat. Aber après tout, er hat seine Rolle zu gut gespielt. Die Schutzleute, die ihn arretierten, schworen darauf, daß sie in den vierzehn Jahren ihres Dienstes noch keine solche Schnauze gehört haben."

„Im Kotter, im Kotter!" wiederholte Herr Vivitz, von dem Schlage noch ganz niedergeschmettert. „Warum haben Sie das nicht früher gesagt? Das kann Ihnen teuer zu stehen kommen, mein lieber Professor!"

Philipp empfand ein augenblickliches Unbehagen. Er erinnerte sich aus seiner Kindheitslektüre an grausige Schilderungen der Dritten Abteilung und ihres gefürchteten Chefs, Baron Friedrich. Sollte er jetzt noch die russische Polizei hinter sich her haben, war es nicht genug an der schwedischen und dänischen? Bah, dachte er gleich darauf, wird auch nicht schlimmer sein.

Eine Stunde später verließen Philipp und der Kammerherr das Polizeikommissariat am Gänsemarkt in Gesellschaft eines langhaarigen, wildblickenden Herrn in grauem Anzug. Vor dem Kommissär hatte Philipp die Ereignisse der Nacht erzählt, der Kammerherr hatte die erforderlichen Papiere vorgewiesen und die Identität des Großfürsten eidlich beschworen, worauf ihnen, allerdings nichts weniger als gnädig gestattet wurde, sich mit diesem zu entfernen. Beim Ausgang folgten Seiner Hoheit die sehnsüchtigen Blicke zweier Schutzleute. Philipp, der sie von dem Morgenabenteuer in der Truthahngasse wiedererkannte, mußte ihre Gefühle billigen.

Nachdem der Großfürst in einigen tiefen Atemzügen die kühle Abendluft eingeatmet hatte, fand er endlich die Sprache wieder — während des ganzen Verhörs beim Kommissär war er stumm wie ein Fisch gewesen — und mit heiserer Stimme sprach er das Wort:

„Bier!"

Man ging in das nächste Wirtshaus, und am Schanktisch stehend, erfrischte sich Seine Hoheit mit Faßbier ad libitum, während Philipp und der Kammerherr ihn ehrfürchtig beobachteten. Endlich schob der Großfürst das Seidel fort — das fünfte — und sagte:

„Ah, ich war schon halb tot von dieser gottverdammten Wasserkost!"

(Fortsetzung folgt.)

Vereinigung der pfälzischen Bank mit der Rheinischen Creditbank.

t. **Ludwigshafen**, 17. Febr. (Drahtber.) Die zweite Generalversammlung der Pfälzischen Bank fand heute vormittag 10 Uhr im großen Saal des Gesellschaftshauses in Ludwigshafen statt. Der Besuch war nicht so stark wie bei der ersten Generalversammlung; auch die Stimmung der Aktionäre war wesentlich ruhiger. Eröffnet wurde die Versammlung durch Kommerzienrat Ludowici, der mitteilte, daß Geh. Rat Wagner sich entschuldigen lasse. Die letzte Generalversammlung sei wenig würdig verlaufen. Er hoffe, daß die heutige Versammlung ein anderes Gepräge tragen möge und in Ruhe und Sachlichkeit verlaufen werde.

Es wurde sodann noch einmal der Beschluß der letzten Generalversammlung hinsichtlich des siebengliedrigen Vertrauensausschusses verlesen. Dieser Ausschuß hatte in gemeinsamer Arbeit mit der Zentralverwaltung sich außerordentliche Mühe gegeben, in alle Verhältnisse hinein zu leuchten. Es gelangte sodann der Bericht des Vertrauensausschusses zur Verlesung, den Rechtsanwalt Kahn-Nürnberg erstattete. Die außerordentliche Generalversammlung vom 9. Januar habe einen Vertrauensausschuß gewählt; der Vertrauensausschuß, der es sich zur Aufgabe setzte, dem Vertrauen der gesamten Aktionärschaft nach besten Kräften gerecht zu werden, sei unmittelbar nach der Versammlung vom 9. Januar 1922 in Kraft getreten. Der Vertrauensausschuß habe mehrfach in Ludwigshafen, Mannheim, Nürnberg und München und Berlin getagt, habe sich sämtliche irgendwie einschlägigen Geschäftsbücher, Buchhaltungseinrichtungen, Revisionsberichte, Protokolle und Korrespondenzen verschafft und geprüft, habe auch alle irgendwie verdächtigen und gefährlichen Buchkonti studiert und habe es sich angelegen sein lassen, von den zerfahrenen Verhältnissen in München ein klares Bild zu bekommen.

Die am 16. Januar in Nürnberg erfolgte Einvernahme der Filialdirektoren und Beamten bot vom Gesichtswinkel der für den Bankkrach ursächlichen Faktoren nichts Wesentliches; man prüfte dort an der Hand der Treuhandrevision die nicht einwandfreien Konti, konnte sich aber von Geschehnissen, die für das Gesamtergebnis bedeutsam wären, nicht überzeugen.

Die viertägige Einvernahme und Untersuchung in München einschließlich Besuch am Herd des Unglücks zählt zu den traurigsten Eindrücken, die die lebenserfahrenen Mitglieder verzeichnen konnten. Vom 20. bis 24. Januar 1922 wurden in München verschiedene Direktoren, darunter Dr. Martin und Römer, sowie verschiedene Beamte vernommen. Die allgemeine Kontrollkommission war früher dazu da, daß Delegierte des Betriebsrates der Pfälzischen Bank in den Filialen Umschau hielten, während seit dem 30. Juli 1920 seitens des bereits vor dem Krieg ins Leben getretenen, während des Krieges aber eingeschlafenen Kontrollbüros der Zentrale die Filialen inspiziert wurden. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Revisor oder die Direktoren das Richtige bei der Prüfung der Kontibücher in München getroffen haben. Im Zusammenhang mit anderen Ereignissen sind ganz gewiß die drei Münchener Direktoren für die immensen Schäden verantwortlich.

Der Bericht geht dann eingehend auf die Verfehlungen Römers ein und kam zu folgendem Ergebnis: Römer, dessen Ausschreitungen die Münchener Vorstände nach Ansicht des Vertrauensausschusses auch bei der mangelhaften Devisenbuchführung hätten längst entdecken müssen, dessen Kapitalanforderungen so „faustdick" wurden, wie sich ein Direktor der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen hinterher ausdrückte, waren so groß, daß man bei einiger Wachsamkeit hätte Lunte riechen müssen. Legte man am 9. Januar 340 Millionen Mark Verlust den Kalkulationen der Aktionäre zugrunde, so stellte sich inzwischen heraus, daß der

Verlust über 440 Millionen

beträgt und noch mehr betragen kann. An dem überaus betrübenden Ergebnis sei nichts mehr zu ändern.

Darauf geht der Bericht des Vertrauensausschusses näher auf das Angebot der Deutschen Bank und der Rheinischen Creditbank ein, ebenso behandelt er den Interessengemeinschaftsvertrag. Der Bericht widerlegt sodann die Behauptungen, daß die Nürnberger Zweigstelle durch spekulative Geschäfte geschädigt worden sei und kommt dann zu der Frage, ob den Aktionären eine Ablehnung des Verschmelzungs- oder Liquidationsvertrages anzuraten sei oder nicht, ferner welche Folgen der eine oder andere Schritt rechtlich und wirtschaftlich für die Aktionäre mit sich bringen wird.

Nach der Verlesung des Berichtes der Vertrauenskommission machte Justizrat Dr. Cahn Mitteilung von dem Wortlaut des neuen Verschmelzungsvertrags, der lautet: Die Aktiengesellschaft Rheinische Creditbank macht hiermit der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen das Angebot zum Abschluß des nachstehenden Vertrags: Der Vorstand der Rheinischen Creditbank Mannheim und der Vorstand der Pfälzischen Bank Ludwigshafen schließen folgenden Vertrag: 1. Die Pfälzische Bank Ludwigshafen überträgt ihr Gesellschaftsvermögen als Ganzes auf die Rheinische Creditbank Mannheim. Eine Liquidation des Vermögens der Pfälzischen Bank findet nicht statt. 2. Die Pfälzische Bank Ludwigshafen erteilt der Rheinischen Creditbank Mannheim das Recht, die Firmen Pfälzische Bank und Süddeutsche Bank unverändert oder mit einem Zusatz fortzuführen. 3. Die Rheinische Kreditbank Mannheim gewährt dafür ohne Kapitalerhöhung den Aktionären der Pfälzischen Bank Ludwigshafen auf je 4800 Mk. Nominalaktien der Pfälzischen Bank eine Aktie der Rheinischen Creditbank im Nennbetrage von 1000 Mk. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1922. 4. Alle Kosten und Stempel der Verschmelzung sowie die Zuteilung der Aktien trägt die Rheinische Creditbank Mannheim. Dieser Antrag der Rheinischen Creditbank ist hinfällig, wenn dessen Annahme nicht bis zum 20. Februar 1922 von der Generalversammlung der Pfälzischen Bank beschlossen wird. Die Deutsche Bank Berlin hat sich dem Vorsitz des Ausschusses gegenüber verpflichtet, nach erfolgter Eingehung des Verschmelzungsvertrags auf Aktien der Pfälzischen Bank nominell 1200 Mk. 400 Mk. auszubezahlen.

Der Redner empfahl nochmals das Verschmelzungsverfahren anzunehmen. (Lebh. Beifall.) Hierauf tritt eine lebhafte Debatte ein, an der sich verschiedene Aktionäre aus Nürnberg, München, Frankfurt a. M. und Mannheim beteiligten. Die meisten Redner waren für Annahme des Verschmelzungsvertrages. Nach einer kurzen Pause eröffnete Kommerzienrat Ludowici um 1.05 Uhr die Verhandlungen wieder und gab die Stimmzahl bekannt. Vertreten sind 43 473 600 Mk. Aktienkapital mit 72 456 Stimmen. Hierauf wurde folgender Antrag zur Abstimmung gebracht: „Die Generalversammlung beschließt: 1. Der Antrag der Rheinischen Creditbank Mannheim vom 13. Januar auf Uebernahme des Vermögens der Pfälzischen Bank Ludwigshafen als Ganzes ist anzunehmen. Der Vorstand der Pfälzischen Bank wird ermächtigt, unverzüglich die Annahmeerklärung in gehöriger Form zu verlautbaren und den Verschmelzungsvertrag zu vollziehen. 2. Mit denjenigen Aktien der Pfälzischen Bank, welche trotz gesetzmäßiger Aufforderung nicht oder in einer zum Umtausch nicht ausreichenden Anzahl eingereicht werden, wird nach Maßgabe des § 290 des Handelsgesetzbuchs verfahren. Der Vorsitzende schlug die Abstimmung durch Akklamation vor; dagegen waren zwei Aktionäre, die zusammen 333 Stimmen vertreten. Die beiden Herren zogen aber schließlich ihren Antrag zurück.

Die Versammlung erklärte sich alsdann einstimmig für die Abstimmung durch Zuruf. Gegen den Fusionsantrag sind ebenfalls zwei Aktionäre, die aber ebenfalls ihren Widerspruch zurückziehen. Sodann wird festgestellt, daß die ganze Versammlung einmütig den Fusionsantrag annimmt. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung gegen ½2 Uhr geschlossen.

Aus dem Stadtkreise

80. Geburtstag. Der in weiten Kreisen der badischen Eisenbahnbeamten bekannte Josef Mauthe — langjähriger 1. Vorstand des Vereins der badischen Bahn-, Weichen- und Signalwärter — begeht heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist noch einer von den Alten, der 1864, 1866 und 1870/71 in den Reihen der badischen Truppen stand.

Eltern von schulpflichtig werdenden Kindern ersehen aus einer Bekanntmachung des Volksschulrektorats im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe alles Nähere über Anmeldung, Aufnahme usw.

Die Statistischen Mitteilungen, die während des Krieges und der Nachkriegszeit eingestellt waren, erscheinen wieder, nachdem das Statistische Landesamt, das während des Krieges fast ausschließlich mit Verwaltungsaufgaben auf dem Gebiet der Versorgungsregelung betraut war, neuerdings seine Friedenstätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Lücke der ganzen Reihe der seit dem Jahr 1869 regelmäßig erschienenen „Statistischen Mitteilungen" erstreckt sich somit durch die jetzt erfolgende Neuausgabe auf die Jahre 1918—1921. In Aussicht genommen ist die Herausgabe von 12 Nummern im Jahr mit einem Umfang von je 10—16 Seiten; einmalige oder nur in großen Zeiträumen wiederkehrende Erhebungen, z. B. Reichs- und Landtagswahlen, Volkszählungen usw. werden in Sondernummern zur Darstellung gelangen. Wie in früheren Jahren sollen in den „Statistischen Mitteilungen" jeweils neue statistische Feststellungen in gedrängter, aber allgemein faßlicher Form mitgeteilt werden; der Schwerpunkt wird dabei weniger auf ausführliche tabellarische Darstellung als auf gemeinverständliche Besprechung der Ergebnisse gelegt werden. Selbstverständlich werden neben den neu erwachsenden Materialien auch die wichtigen statistischen Gebiete für die Kriegs- und Nachkriegszeit zur Betrachtung herangezogen werden.

Chronik der Vereine.

Der Grund- und Hausbesitzerverein hielt am letzten Donnerstag im Saal III Schrempp seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Architekt Deines, der die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich begrüßte, erstattete den Jahresbericht. Aus diesem ist zu ersehen, daß der Hausbesitzerverein im abgelaufenen Geschäftsjahr eine außerordentl. rege Tätigkeit entfaltet hat. Die Zahl der Mitglieder ist auf 3200 angewachsen. Diese Zunahme der Mitgliederzahl darf als eine wesentliche Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der schwerbelasteten Hausbesitzer angesehen werden. Außerordentlich umfangreich war die Arbeit der Geschäftsstelle des Vereins, die nur unter Aufbietung außerordentlicher Tatkraft die gewaltige Arbeit bewältigen konnte. Die Geschäftsstelle hatte allein 232 Vertretungen vor dem Mieteinigungsamt und dem Gewerbegericht. Auch die Hausverwaltung, die Vermittlung von Liegenschaftsverkäufen und Hypotheken bildeten einen wesentlichen Bestandteil der geleisteten Arbeit. Im Anschluß an den Geschäftsbericht erstattete Vereinskassier Scheuerpflug den Bericht über die finanzielle Lage des Vereins. Die von den Kassenrevisoren geprüften Bücher, deren mustergültige Führung wohlverdiente Anerkennung fand, wiesen in Einnahmen und Ausgaben die Gesamtsumme von 123 702 ℳ auf. Der Vermögensstand von 44 499 ℳ ist um 5823 ℳ angewachsen. Der Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr erreicht infolge der Geldentwertung eine wesentliche Erhöhung sämtlicher Sätze, so daß er mit einem Gesamtbetrag von 245 440 ℳ abschließt. Dieses Anwachsen der Unkosten macht eine Erhöhung des Beitrags auf 60 ℳ pro Jahr notwendig. Nachdem aus der Mitte der Versammlung dem ersten Vorsitzenden, dem Kassier wie dem Leiter der Geschäftsstelle, Herrn Fleischmann, für die mühevolle Arbeit herzlicher Dank ausgesprochen worden war, wurde der Antrag auf Erhöhung des Beitrags auf 60 ℳ einstimmig angenommen. Aus der Mitte der Versammlung war der Vorschlag gemacht worden zu einer Staffelung der Beitragsleistungen je nach Höhe des Schätzungswertes des Hauses. Der Antrag wurde aber mit Rücksicht auf die großen technischen Schwierigkeiten einer solchen Staffelung abgelehnt. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Als erster Vorsitzender wurde wiederum Architekt Deines einstimmig wiedergewählt; an Stelle des bisherigen zweiten Vorsitzenden, Architekt Geißendörfer, der auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde Architekt Willet ebenso einstimmig gewählt wie Kassier Scheuerpflug. Die Wahl der Beiräte hatte das Ergebnis, daß eine Reihe von Herren, die im Lauf des Jahres den Vorstand unterstützt haben, zur intensiveren Arbeit in den Beirat gewählt wurden. Den ausscheidenden Mitgliedern wurde herzlicher Dank ausgesprochen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hielt am 12. d. Mts. in den unteren Räumen des Kaffee Nowack ein Kostümfest ab. Der Veranstaltung war der Gedanke eines Erntefestes zu Grunde gelegt. Wirkungsvolle Dekorationen hatten in den Sälen Verwandlungen geschaffen, die allgemein überraschten. Eine große Festwiese war der allgemeine Tummelplatz, daran schloß sich eine urgemütliche Bauernstube an, und im eigentlichen Vereinslokal war ein Bauerntheater aufgeschlagen. Dem Charakter des Festes entsprechend waren Männlein und Weiblein zumeist in ländlichen Trachten erschienen und schon frühzeitig setzte ein buntbewegtes Treiben ein. In festlichem Zuge einen Erntewagen begleitend, erschienen nun Schnitter und Schnitterinnen auf der Festwiese. Das Volk strömt hinzu und der Bürgermeister begrüßt seine Getreuen in urwüchsiger Art. Schon folgt der Erntetanz, ein Singreigen der Schnitter und Schnitterinnen und ein Zigeunertanz, die freudigen aber auch verdienten Beifall auslösten. Die Theatervorstellungen und die Kabarett-Darbietungen in Tänzen, Gesängen u. lustigen Vorträgen waren auserwählter Art. Ein Dirndl-Reigen war allerliebst ausgeführt und machte den feschen Maderls alle Ehre. Auch ein „Standesamt" war vorhanden. So herrschte Frohsinn von Anfang, bis die Diener des Gesetzes erschienen. Die vielen und prächtigen Darbietungen, der wirkungsvolle dekorative Ausbau der Lokale und die mühevollen Vorarbeiten hierzu haben wieder erneut bewiesen, daß der K.T.V. 1846 auch auf diesem Gebiete hervorragende Vereinskräfte besitzt, die sich der großen Turnerfamilie gerne und uneigennützig zur Verfügung stellen und dafür aber auch ihres herzlichen Dankes versichert sein dürfen.

Veranstaltungen.

Der Männergesangverein Concordia Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, 26. Februar, abends 7 Uhr, in sämtlichen Räumen der Festhalle einen groß angelegten „Jahrmarktsrummel". Ein Raritätenkabinett wird den Sammlern seine Tore öffnen, ein Blumenstand wird trotz Winterschnee und Eiseskälte duftende Blüten verabfolgen. Schießbuden wären zu gefährlich. Aber dafür lockt der Ruf: „Bitte, mein Herr, werfen Sie n'mal", aus der Ballwerfbude. Sollte der Gaumen durch das eifrige Tanzen und Ballgeflüster etwas eingetrocknet sein, geht man in die Sekt- und Likörbude. Heiße Würste und Schinkenbrote stärken den knurrenden Magen. Die Damen erlaben sich an Kuchen und Süßigkeiten. Solche, die des Treibens müde sind, ziehen sich aus dem Jahrmarktsgedränge zurück und finden im Kabarett in der Sektbude in einem stillen Winkel genug zu hören und zu schauen, daß sie sich mit neugestärktem Humor wieder in das Tanzgewimmel und Jahrmarktsleben mischen.

„Winzertag auf Iftein". Der Kartenvorverkauf für den „Winzertag auf Iftein", der heute Samstag abend in sämtlichen Räumen der Festhalle stattfindet, ist sehr rege. Die Möglichkeit für jedermann, sich in der Kostümfrage dem Charakter des Abends leicht anzupassen, trägt ihr Teil hierzu bei. Sodann sind es aber auch die verlockenden Preise, die den besten und eigenartigsten Einzelkostümen und Gruppen winken (rund 50 Flaschen Ifteiner Auslese 1920), die ihre Anziehungskraft ausüben. Vorbehaltene Tische und Stühle im Ballsaale (untere Galerie) und in der Weinstube „Zum Ifteiner Klotz" (Kleiner Festhallesaal) sind noch bei Stadtgartenkassier Bronner am Stadtgarteneingang zu haben. Die Ausschmückung der Säle durch den Vorstand des Ausstattungswesens am Landestheater, Emil Burkard, und durch das Städt. Gartenamt verspricht wieder hervorragend und überraschend schön zu werden.

„Humor und Kunst" lautet die Devise für das am Sonntag nachmittag ¼4 Uhr in der Festhalle vorgesehene Konzert. Der Leiter der Harmoniekapelle hat hierfür ein der Karnevalszeit angepaßtes lustiges Musikprogramm aufgestellt. Außerdem werden zwei Mitglieder des Bad. Landestheaters das Publikum mit Proben ihres Könnens erfreuen; Herr H. Endlein bringt Vorträge am Flügel und solche zur Laute. Frl. Anni Heuser wird folgende Tänze zur Aufführung bringen: „Wiener Walzer" von Strauß, „Intermezzo", Tanzfantasie von Czibulka, eine „Foxtrott-Parodie" von Tomba und ein „Scherzetino" von Delibes. Die reiche Dekoration, die im großen Festhallesaal für den „Winzertag auf Iftein" (am Samstag, den 18. d. Mts.) aufgebaut ist, wird für den Sonntag-Nachmittag stehen bleiben. So dürfte sich auch dieses Konzert den vorausgegangenen würdig anreihen. Der Eingang auf der Ostseite der Festhalle wird gleichfalls geöffnet sein. Kassen werden am Konzertnachmittag nur in der Kleiderablage Westseite geführt. Wer Karten im Vorverkauf gelöst hat, wolle ausschließlich den Eingang auf der Ostseite benützen, um Stockungen an den Kassen zu vermeiden.

Deerkhemer Vorschtmarkt. Zum Kostümfest der Typographia sind keine Karten mehr erhältlich. Des vorausgehenden städt. Konzertes wegen ist der Einlaß erst gegen 7 Uhr möglich. Um den Andrang im Saale zu entlasten, wäre zu empfehlen, die obere Galerie mit ihrer angenehmen Restaurationseinrichtung gebührend zu berücksichtigen.

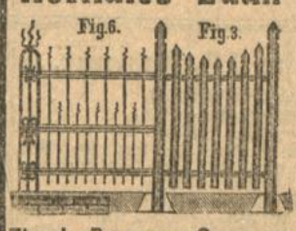
Die Badischen Lichtspiele (Konzerthaus) bringen je zwei Vorführungen am Montag, 20. und Dienstag, 21. d. Mts. den Film der „Skagerrakschlacht", der unter Zugrundelegung amtlichen Materials hergestellt ist. Es ist hier der Versuch gemacht, mit dem neuen Mittel des Trickfilms die komplizierten Vorgänge dieses gewaltigsten Seekampfes aller Zeiten in allgemeinverständlicher Weise zur Darstellung zu bringen. Daneben zeigt der Film viele schöne Naturaufnahmen und interessante Gefechtsbilder. Ein einleitender Vortrag wird in das Verständnis des Themas einführen. Dieser Film, der, wie die Geschäftsleitung der Badischen Lichtspiele selbst mitteilt, für jüngere Kinder vielleicht noch zu schwer ist, dürfte das Interesse älterer Schüler wie Erwachsener in hohem Maße erwecken, dafür spricht auch die Tatsache, daß die Montag-Abendvorführung bereits durch Vorbestellung ausverkauft ist.

Pfannkuch & Co
Neu eingeführt speziell zur Fastnachtsbäckerei
Schmelz-Margarine Pfund Mark 28.–
Cocosfett weich Pfund Mark 28.–
in Tafeln Pfund Mark 28.–
Pfannkuch & Co

Finanzierungen
Liquidationen — Sanierungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigsplatz, Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4802. Tel. 304.

Frachtbriefe
deutsche und internationale mit amtlichem Prüfungsstempel nach den neuesten Vorschriften
liefert die
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Büro-Möbel
General-Vertrieb der Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen & Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
EIGENE BÜROMÖBEL-FABRIK
KARLSRUHE/B.
TEL. Nº 121 / KAISERSTR. Nº 225
FREIBURG I. Br. OFFENAU I. B

Merkules-Zaun


aus gepreßten Stahlblechstäben
Billig, präsentabel, leicht, widerstandsfähig.
Ferner Spezialität: Fußkratzeisen, Baumschoner, Automaten Sensenhalter bester Konstruktion Emailschilder jeder Größe, Emailwandplatt. Sparkochöfchen Stahlrute, Metall u. Grauguß
Prospekte P 12. gratis.
Theodor Bergmann, Gaggenau

TÜCKMAR
WELTRUF
Die führende u. anerkannte Qualitätsmarke für den Friseur- u. Privatgebrauch
Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1921.

Steuerberatungen
Buch- und Bilanz-Prüfungen
Finanzierungen
werden von Fachmann gewissenhaft erledigt. Angebote unter Schließfach 92, Karlsruhe.

Pfannkuch & Co
Marinaden
Bismarckheringe Stück Mark 1.60
4 Liter-Dose 50.–
Rollmöpse Stück Mark 1.60
4 Liter-Dose 50.–
Salzheringe Stück Mark 1.50
Pfannkuch & Co

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 16. Febr.: Dr. Richard Ambronn von Hamburg, Direktor in Göttingen, mit Erna Stritt von Eberbach; Gustav Mößner von Pforzheim-Dillweißenstein, Hilfsarbeiter hier, mit Martha Kokro von Berlin; Karl Völker von Flehingen, Kaufm. hier, mit Bertha Zieger von Königsbach; Johann Trettenbach von Bruchhausen, Pol.-Wachtmeister hier, mit Anna Heintel von hier; Heinrich Zöller von Baden-Baden, Kaufm. hier, mit Klara Seiser von Gaggenau, Dr. Karl Brückner von Göteborg, Lehrer hier, mit Nora Friedberg von Berlin; Wendelin Siebenrock von Ueberlingen, Maschinist hier, mit Maria Matt von Hausen; Hans Leipold von Stuttgart, Oberfekr. allda, mit Frieda Beutler von hier; Friedrich Offeringer von Wutöschingen, Kaufm. hier, mit Elsa Pierro Witwe von hier; Friedrich Knodel von hier, Buchdruckermeister hier, mit Helene Mühlstädter von Grötzingen; Friedrich Bock von Herrenberg, Hilfsarbeiter hier, mit Margaretha Schmadel von Mörsch.

Todesfälle. 15. Febr.: Kath. Schmidt, alt 79 Jahre, Witwe von Theodor Schmidt, Fab.-Arb.; Barbara Holwäger, alt 73 Jahre, Witwe von Jakob Holwäger, Geldbriefträger; Karl Grün, Oberzahlmeister a. D., Ehemann, alt 74 Jahre. — 16. Febr.: Julie Jolly, alt 62 Jahre, Witwe von Dr. Jul. Jolly, Geh. Regier.-Rat; Peter Weiland, Privatm., Witwer, alt 90 Jahre; Klara Lamarche, Fab.-Arb., ledig, alt 22 Jahre; Sabina Maisch, alt 50 Jahre, Ehefrau von Frz. Maisch, Wäschereibesitzer. — 17. Febr.: Karl Cremer, Werkmeister, Ehemann, alt 59 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 18. Februar. ½12 Uhr: Karl Grün, Oberzahlmeister a. D., Yorkstr. 32, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Katharina Schmidt, Taglöhners-Witwe, Zähringerstr. 4. — ½3 Uhr: Babette Holwäger, Geldbriefträgers-Witwe, Zirkel 33a, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Klara Lamarche, Fab.-Arb., Klauprechtstr. 23. — ¼4 Uhr: Sabina Maisch, Wäschereibes.-Ehefr., Steinstr. 19. — 4 Uhr: Peter Weiland, Privatmann, Schillerstr. 26a.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 18. Februar 1922.

Landestheater. „Die St. Jakobsfahrt". 7 bis ½10 Uhr.

Festhalle. „Winzertag auf Isteiner" — Winzerball. 7½ Uhr.

Ausstellung „Der Mensch": Städt. Ausstellungshalle (Westeingang). Eröffnung 2 Uhr.

Circus Busch. 2 Vorstellungen. 4 und 8 Uhr.

Colosseum. Das neue Programm.

Apollo-Lichtspiele, Marienstr. Neueröffnung. 4 Uhr.

Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.

Restaurant „Zum Kronenfels", Kronenstr. Eröffnung mit Schlachtfest.

Liederhalle. Herrenabend im Vereinslokal. ½8 Uhr.

F.C. Mühlburg. „Drei Linden", Mühlburg. Kostümball. ½8 Uhr.

Germania-Sportfreunde. Monatsversammlung im „Grünen Baum". ½8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 17. Februar (abends).

Belgien	1740	Schweiz	4020
Paris	1800	London	900
Neuyork	207	Italien	1000
Holland	7750		

*

Börse Handel Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

K. **Mannheim,** 17. Febr. Die heutige Börse nahm wieder einen festen Verlauf. Es waren Abschlüsse in Bremer.-Besigheim zu 1750 M., zu verzeichnen; ferner Verein deutscher Oelfabriken 1185, Benz 710, Dampfkessel Rodberg 775, Mannheimer Gummi 765, Rhein Elektrizität 570, (exkl. Bezugsrecht), Zellstoff Waldhof 960, Zuckerfabr. Frankenthal 830 Prozent; an Versicherungsaktien Oberrheinische zu 1500 per Stück, Mannheimer Aktienbrauerei Meierhof 600 Prozent.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 17. Febr. Auf dem Effektenmarkt setzte bei Beginn eine ziemlich lebhafte Bewegung ein. Das Publikum hatte große Orders gesandt, und da es sich zunächst um Kaufaufträge handelt und auch die Spekulation starke Unternehmungslust zeigt, kam es auf fast allen Marktgebieten zu einer erheblichen Kursaufbesserung. Industriepapiere waren bevorzugt. Man verweist auf den günstigen Geschäftsgang verschiedener Industriezweige. Gesucht waren chemische Aktien, von denen Badische Anilin, Höchster Farben, Griesheim, Elberfelder Farben bei erster Notiz Kurserhöhungen zeigten. Ferner trat großes Interesse für Rütgerswerke hervor. Etwas ruhiger gestaltete sich der Verkehr in Elektrizitätswerten. Als fest anzusprechen sind Licht und Kraft, Felten & Guilleaume. A.E.G. eröffneten gut behauptet. Schuckert 775, Siemens & Halske 999.

Auch in den amtlich nicht notierten Werten war die Tendenz fest u. das Geschäft lebhaft. Es waren Rastatter begehrt 825. Man nannte ferner Benz 715, Chemische Rhenania 1100, Brockhues 1200, Kabelfabrik Rheydt 1000, Julius Sichel 695, Ufa 285, Deutsche Petroleum 1975. Autoaktien fest, Neckarsulmer 1370 gewannen 50 Prozent. Auf dem Montanaktienmarkt stellten sich für Rheinstahl, Gelsenkirchen Käufer ein. Oberschlesische Werte ruhig aber fest, Laurahütte 2505. Hirsch-Kupfer lebhaft 825. Auch Bingwerke anziehend. Am Kassamarkt war die Haltung fest. Größere Nachfrage bestand für Vereinigte deutsche Oelfabriken, Schuhfabrik Herz und Leander. Eisenwerke Kaiserslautern waren gesuchter. Schiffahrtsaktien behauptet. Zellstoff Aschaffenburg unterlagen mäßigem Angebot 1062. Zellstoff Waldhof 955, etwas fester. Valutapapiere ruhig. Oesterreichische Kreditanstalt 85, Staatsbahnen 295. Mexikanische Anleihe abgeschwächt, auch Ungarische Goldrente 80. Der Wochenschluß gestaltete sich ruhig ,bei fester Tendenz. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 17. Febr. Die Eröffnung der Börse vollzog sich unter vermehrten Kaufaufträgen des Publikums bei fester Tendenz zu steigenden Kursen. Die erste Rolle spielte wiederum der Montanmarkt. Hier traten aber heute Oberschlesische Werte infolge von Gewinnrealisierungen in den Hintergrund. Dagegen waren Gelsenkirchen, Mannesmann-Röhren, Deutsch-Luxemburg, Bochumer Gußstahl, Phönix Bergbau, Rheinische Braunkohlen und Riebeck-Montan stark begehrt und stiegen zum Teil über 100 Prozent. Lebhafteres Interesse bestand auch für chemische Werte, die fast durchweg 50—80 Prozent gewannen. Von Elektrizitätswerten zeigten Elektrische Lieferungs-

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 750, Mais, rund 750, Roggen 800—825, Erbsen, inl. 900—1050, Brauereigerste 870—880, Hafer 750—760, Biertreber 620—640, Wiesenheu 390—400, Preßstroh 130, Reis 1200—1500. Tendenz: fest.

Kehler Börse.

t. **Kehl,** 17. Febr. Der Getreidemarkt zeigt ganz ungewöhnliche Preisbewegungen. Für sämtliche Zerealien sind in der verflossenen Woche die Preise um 50—100 Mk. pro Kilo gestiegen. Auch der hiesige Markt war heute stärker als gewöhnlich besucht und zeigte die stete Nachfrage nach Weizen, Gerste und sämtlichen Futtermitteln; ebenso haben die Preise der Hülsenfrüchte bei bester Tendenz angezogen. Bezeichnend ist die Zunahme des Besuches von Elsässer Interessenten. Die starke Nachfrage nach Rotwein hält an.

gesellschaft, Felten & Guilleaume, Siemens & Halske und A.E.G. Kursgewinne bis zu 70 Prozent. Orenstein & Koppel erzielten eine Besserung um 60 Prozent. Ferner sind Bingwerke mit einer Besserung bis zu 40 Prozent zu nennen. Sonst hielt sich die Kursbewegung in mäßigen Grenzen.

Valutapapiere waren entsprechend der Bewegung am Devisenmarkt etwas höher bewertet. Bankaktien behauptet. Schiffahrtsaktien waren mäßig gebessert, etwas erheblicher Hamburger Paketfahrt, Deutsch-Australische und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Festverzinsliche Werte waren ohne besondere Anregung. Ausländische Zahlungsmittel waren bei anziehenden Preisen sehr ruhig.

Banken.

Zahlungseinstellung einer englischen Maklerfirma.

w. **London,** 17. Febr. Die Maklerfirma von Ellis & Co. hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Geschäft bestand seit etwa 150 Jahren. Die sechs Leiter der Firma sind aus der Fondsbörse ausgeschieden. Die Passivven der Firma sollen sich auf etwa 2 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Die Bank von England hat den Diskont von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt.

Märkte.

Vieh- und Pferdemarkt in Bretten vom 13. Febr. Zugetrieben wurden: Großvieh 90 Stück, Kleinvieh 6 Stück, Pferde 20 Stück, Fohlen 3 Stück. Verkauft wurden: Großvieh 90 Stück, Kleinvieh 6 St., Pferde 2 Stück. Preis für Großvieh 8000—16 000 Mark, Kleinvieh 1000—1800 M., Pferde 5000 bis 16 000 Mark. Die Zufuhrorte lagen in den Bezirken Bretten, Pforzheim, Bruchsal, Durlach, Maulbronn. Absatzgebiet war Saargebiet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rheinischer Reim!
Der Kaffee wächst weit über dem Meer
Von Hochheim am Rhein kommt der Pfeiffer & Diller her!

Ronnefeldt's Tee
aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch
Niederlagen in allen Stadtteilen

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	16.Feb.	17.Feb.
Badische Bank	520.—	511.—
Darmstädter Bank	325.—	323.—
Deutsche Bank	538.—	549 —
Diskonto Commandit	450.—	450.—
Dresdener Bank	369.—	360.—
Mitteld. Creditbank	314.50	312.—
Oesterr. Länderbank	—.—	185.—
Pfälzische Bank	57.25	55.50
Rheinische Creditbank	285.—	290.—
Südd. Diskonto-Ges.	390.—	399.—
Wiener Bankverein	56.—	56.—
Württbg. Notenbank	400.—	400.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1250	1280.
Gelsenkirchen	1110.	1185
Harpener	1750.	1800
Laurahütte	2500.	2505.
Aschaff. Zellstoff	1098.	1062
Grün & Bilfinger	735.—	750.—
Zementw. Heidelberg	843.—	840.—
Bad. Anilin	700.—	740.—
Scheideanstalt	1598.	1600.
Höchster Farben	665.—	730.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	569.—	578.—
Gebr. Junghans	650.—	650.—
Adler & Oppenheimer	1500.	1650.
B. Masch. Badenia	685.—	690.—
Maschfabr. Durlach	850.—	901.—
Maschfabr. Gritzner	—.—	1450.
Haid & Neu	790.—	800.—
Maschfabr. Karlsruhe	1100.	1095.
Oberursel	869.—	796.—
Schlinck & Co.	—.—	1650.
Schuhfabrik Herz	550.r.	593.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1070.
Spinnerei Ettlingen	1350.	1350
Uhrenfabr. Furtwang	850.—	852.—
Waggon-Fabrik Fuchs	840.—	850.—
Zellstoff Waldhof	950.—	965.—
Zuckerfabr. Waghäusel	835.—	850.—
Zuckerfabr. Frankenth.	825.—	845.—
Benz Motoren	715/25	715/20
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1015	1035

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	16.Feb.	17.Feb.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	86.—	86.10
4½ VI—IX „	72.10	72.—
4½ 1924er „	96.—	96.10
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	88.—	87.90
3½% „ „	75.25	75.50
3% „ „	110.—	110.—
Deutsche Prämienanl.	80.10	80.20
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 192.	100.10	100.20
4% Preußische Konsol	74.—	74.50
3½% „ „	63.—	62.—
3% „ „	60.50	59.90
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.50	77.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	486.—	494.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	699.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	550.—	586.—
Hamburger Paketfahrt	474.—	490.50
Hambg.-Südamerika	920.—	925.—
Hansa D.-Schiffahrt	473.—	479.—
Norddeutscher Lloyd	383.75	378.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	554.—	560.—
Darmstädter Bank	327.—	326.50
Deutsche Bank	545.—	537.—
Diskonto-Commandit	431.—	452.—
Dresdner Bank	365.—	358.—
Nationalbank	335.—	335.—
Oesterr. Credit	80.50	83⅞
Reichsbank	198.—	200.—

Industrie-Papiere	16.Feb.	17.Feb.
Accumulatoren	1100.	1195.
Adlerwerke	639.—	634.—
Alexanderwerke	618.50	609.—
A. E. G.	810.—	850.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1440.	1550.
Augsburg-Nürnberg	1191.	—.—
Badische Anilin	670.—	749.—
Bergmann Elektrizität	905.—	920.—
Berl. Anh. Maschinen	735.—	731.50
Berliner Maschinen	1110.	1197.
Bing Nürnberg	660.—	685.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1175.	1275.
Gebrüder Böhler	—.—	1440.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1070.	1100.
Chem. Grießheim	845.—	890.—
Chem. Albert	1674.	1675.
Daimler Motoren	600.—	602.—
Dessauer Gas	599.50	601.—
Deutsch-Luxemburg	1060.	1150.
D. Eisenbahn S. W.	790.—	757.—
Deutsch Erdöl	1950	2000
Deutsches Kali	1630	1575
Deutsche Waffen	1385.	1545
Deutsch Eisenh.	961.—	974.50
Dynamit Trust	860.—	885.—
Elberfelder Farben	676.—	749.—
Eschweil. Bergwerke	880.—	911.—
Feldmühle Papier	940.—	950.—
Felten & Guilleaume	1205.	1250.
Filter Brautechnik	1550.	1750.
Gaggenau	905.—	950.—
Gasmotoren Deutz	774.—	780.50
Gelsenkirchen	1080.	1195
Genschow	796.25	800.—
Goldschmidt	1192.	1240
Gritzner Maschinen	1400.	1500.
Hannover Maschinen	2700.	2700.
Hannover Waggon	935.—	930.—
Harpener	1700.	1780.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	795.—	850.—
Höchster Farben	650.—	740.—
Hösch Eisen	1500.	1475.

	16.Feb	17.Feb.
Hohenlohe	1135.	1260.
Kali Aschersleben	1198.	1200.
Maschfabr. Karlsruhe	1090.	1075.
Ver. Köln.-Rottweil	970.—	960.—
Kostheimer Cellulose	590.—	589.—
Kyffhäuser	650.—	680.—
Lahmeyer Co.	558.—	550.—
Laurahütte	2450.	2490.
Lindes Eismaschinen	680.—	700.—
Ludwig Löwe	1030.	1032.
Lothringer Zement	780.—	825.—
Mannesmann	1550	1715
Oberschl. Eisenb.-Bed	1375	1375
Oberschl. Eisenindustr	1250.	1200
Oberschl. Kokswerke	2030.	2040
Orenstein & Koppel	1100.	1170.
Phönix Bergwerke	1185.	1295.
Rheinisch Metall	—.—	587.—
Rheinisch Stahl	1210.	1299.
Rombacher Hütte	845.—	902.—
Rütgerswerke	985.—	1000.
Sachsenwerke	615.—	618.—
Schuckert & Co.	775.—	811.—
Siemens & Halske	975.—	1020.
Sinner Brauerei	754.—	802.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1440.	1545.
Stollberger Zink	1200.	1300.
Türkischer Tabak	3465.	—.—
Varziner Papier	950.—	940.—
Vereinigt. D. Nikel	1625	1650.
Vereinigt. Glanzstoff	2550	2800.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000	4010
Wanderer Fahrrad	1500	1524.
Westeregeln Alkali	2737.5	2612.5
Zellstoff Waldhof	940.—	950.—
Otavi Minen	802.—	781.—
Otavi Genuß	779.50	750.—
Deutsche Petroleum	1975	2012.
Pomona	8400.	8650.
Kollmar & Jourdan	951.—	899.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 17. Februar

	16 Februar. Geld	16 Februar. Brief	17. Februar. Geld	17. Februar. Brief
Antwerpen-Brüssel	1660.80	1664.20	1683.30	1686.70
Holland	7492.50	7507.50	7592.40	7607.60
London	874.85	876.15	882.10	883.90
Paris	1735.70	1739.30	1768.20	1771.80
Schweiz	3921.—	3929.—	3951.—	3959.—
Spanien	3156.80	3163.20	3191.80	3198.20
Italien	974.—	976.—	981.50	983.75
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4140.80	4149.20	4195.80	4204.20
Norwegen	3381.60	3388.40	3421.50	3428.50
Schweden	5244.70	5255.30	5314.60	5325.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	200.30	200.70	203.40	204.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.16½	6.18½	5.25	5.26
Budapest	31.16	31.24	31.11	31.19
Prag	379.60	380.40	382.50	383.40

w. Berlin, 17. Februar

	16. Februar Geld	16. Februar Brief	17. Februar. Geld	17. Februar. Brief
Rotterd.-Amsterd	7482.50	7492.50	7582.40	7592.60
Brüssel	1658.30	1661.70	1698.30	1701.70
Christiania	3374.10	3380.90	3481.50	3488.50
Kopenhagen	4165.80	4174.20	4225.75	4234.25
Stockholm	5264.70	5275.30	5354.60	5365.40
Helsingfors	400.55	401.45	402.05	402.95
Italien	971.50	973.50	992.—	994.—
London	875.60	877.40	886.60	888.40
Newyork	200.54	200.96	204.29	204.71
Paris	1738.25	1741.75	1793.20	1796.80
Schweiz	3921.05	3928.95	4005.55	4014.05
Spanien	3156.80	3163.20	3221.75	3228.25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	5.78	5.82	5.58	5.62
Prag	378.60	379.40	382.60	383.40
Budapest	30.76	30.84	31.16	31.24
Lissabon	134.35	134.65	135.60	135.90
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	73.40	73.80	74.65	74.85

Abenddevisen.

Frankfurt, 17. Febr.

Brüssel	1740	Paris	1800
Holland	7750	Italien	1000
London	900	Neuyork	207
Schweiz	4020		

Tendenz:

w. Zürich, 17 Februar.

	16. Feb	17. Feb.
Holland	191.25	191.25
Deutschland	2.56	2.55
Wien	0.16½	0.14
Prag	9.72½	9.67½
Paris	44.50	44.47½
London	22.32½	22.32
Italien	24.87½	24.47½
Brüssel	42.15	42.25
Budapest	0.79	0.79
Newyork	513.—	512.50
Agram	1.65	1.65
Warschau	0.14¾	0.14¾
Kopenhagen	105.25	106.10
Stockholm	134.10	134.35
Christiania	85.75	85.60
Madrid	80.50	80.75
Buenos-Aires	187.50	187.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	(a) vorbörsl	(b) nachbörsl.
Holland	7475 – 7700	7675 – 7775
Schweiz	3900 – 4020	4000 – 4060
Paris	1730 – 1795	1795 – 1815
Belgien	1650 – 1710	1710 – 1740
London	872 – 895	898 – 905
Neuyork	200 – 207	205 – 208
Italien	975 – 1000	985 – 995
	Tendenz ruhig.	Tendenz fest.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
nehmen man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 395
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Gottesdienste 19. Februar.

(Sonntag Sexagesimae).

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. Siehe Kleine Kirche.

Kleine Kirche. ½9: Stadtv. Fiedler; 10: Pfr. Herrmann mit Abendmahl; 11: Christenlehre. Kirchenrat Rapp; 6: Stadtv. Fiedler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer; ¼12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½9: Stadtv. Heun; 10: Pfr. W. Schulz, 11½: Christenlehre, Pfr. W. Schulz; 11¼: Kindergottesdienst, Stadtv. Heun; 6: Stadtvikar R. Brecht.

Christuskirche. 8¼: Stadtv. Wüst; 10: Pfr. Hemmer; 11½: Kindergottesdienst, Pfr. Rohde; 6: Stadtv. Schuler.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Schuler; 11¼: Christenlehre, Stadtv. Schuler.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Weidemeier; 11: Kindergottesdienst, Pfr. Weidemeier; 6: Stadtv. Heun.

Turnsaal Südendschule. 10: Stadt. Heun; 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz; abends ½8: Kirchenrat Katz.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel; ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. ½10: Stadtv. Sick; ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.

Daxlanden (Schulhaus). ½10: Stadtv. H. Brecht; ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. H. Brecht.

Evangl.-luth. Gemeinde. Gemeindehaus Bismarckstr. 1. Vorm. 10: Predigt; anschließend Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste

Konfirmandensaal Stefanienstr. 22. Mittwoch abends 8: Abendandacht.

Kleine Kirche (Konfirmandensaal Waldhornstraße 11): Donnerstag, abends ½7 Uhr: Stadtv. Fiedler.

Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt): Donnerstag, abds. ½8: Stadtv. Heun.

Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, abends 8: Pfarrer W. Schulz.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.): Mittwoch, abends ½8: Stadtv. H. Brecht.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt Dienstag 8 Uhr.

Bibelstunde. Dienstag abds. 8: im Gemeindesaal (Gottesauerkaserne).

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8: Andacht. Pfr. Hemmer.

Evgl. Stadtmission Adlerstraße 23 Sonntag ¼12: Kindergottesdienst, Stadtmiss. Lieber; 3: Vortrag: Die ernsten Bibelforscher. Insp. Schmidt; 4: Jungfrauenverein. Schw. Luise. — Mittwoch, Bibelstunde fällt aus. — Kreuzstr. 23. Sonntag, 11: Hoffnungsbund; 2—6: Jünglingsbund; 8: Blaukreuzverl., Familienabend. — Oberkirchenratsgebäude, Mittwoch, 8: Mädchenklub. — Scheffelstraße 37, Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe Amalienstr. 77. Sonntag vorm. 11¼: Sonntagsschule nachm. 3: Allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Wieler; nachmittags 4: Jungfrauenverein; abends 8: Allgemeine Versammlung. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag nachm. 4: Bibelst. für Frauen und Jungfrauen; abds. 8: Bibelbespr. f. Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Missionsstunde für Mädchen; abds. 8: Bibel- u. Gebetst. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abds. 8: Versammlung Durlacherstraße 32. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission. A. B., Rheinstraße 35 Hth., Mühlburg. Sonntag, 3: Allgem. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Monatskomm. für die Jungfrauenkongregation; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz Jesu-Bruderschafts-Andacht.

Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt; 11: Gottesdienst für Akademiker.

St. Bernhardiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe, Generalkomm. der Jungfrauenkongregation und des weibl. Jugendvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz Mariä-Andacht; 3: Jungfrauenkongregation.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskomm. der Männer und Jünglinge; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Herz Mariä-Bruderschaft; 3: Versammlung des Müttervereins. — Donnerstag, abends 8: Versammlung der Männerkongregation.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; Monatskomm. der Jungfrauen; ¾8: Generalkomm. der Jungfrauenkongregation; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Herz Mariä-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfrauenkongregation; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Kirchenvisitation und Predigt durch den hochw. Herrn Rat und Stadtdekan A. Linx. Hochamt und Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz Mariä-Andacht.

St. Konradikirche. 6: Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfrauenkongregation; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Kirchenvisitation und Predigt durch den hochw. Herrn Rat und Stadtdekan A. Linx. Hochamt und Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Andacht zum guten Tod.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. des Müttervereins und der Frauen; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — Montag, 7: best. hl. Messe für den Mütterverein.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse mit feierl. Monatskomm. der Frauen, insbes. des christl. Müttervereins und Frauenbundes; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; nachmittags ½2: Christenlehre für die Mädchen; 2: Herz Mariä-Bruderschaft mit Segen; ½3: Versammlung des christl. Müttervereins mit Predigt.

St. Joseph-Kirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. für den christl. Mütterverein und die Frauen; ½10: Amt mit Predigt; ¾11: Christenlehre für die Jünglinge; 11—12: Borromäusbibliothekstunde; 2: Herz Mariä-Andacht mit Segen; ½3: Versammlung für den christl. Mütterverein mit Predigt und Segen; hernach: Generalversammlung im Schwesternhaus; ½6: Rosenkranz.

Heilig Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit; ¾7: Kommunionmesse (Monatskomm. für den Mütterverein); 8: deutsche Singmesse mit Predigt (Hl. Geist-Kirche); ½10: Hochamt mit Predigt und Segen (Valentinus-Kirche); 2: Valentinusandacht mit Segen; 4: Versammlung der kath. Vereine mit Vortrag des Herrn Staatsrat Wittemann (Gasthof z. „Hirsch")

Alt-katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski.

Friedenskirche der Meth. Gemeinde. Karlstr. 40. Vorm. ½10: Predigt. Prediger Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachm. 5: Sonntagsabendfeier; abds. 8: Jugendbund. — Mittwoch, abends 8: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft Peter-heimer-Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt. Predig. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt. Pred. Klenert; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abends 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsverl.

Freireligiöse Gemeinde. Vier Jahreszeiten (Gebhardstraße 21). Vorm. 10 Uhr: Sonntagsfeier.

Neuapostolische Gemeinde. Gartenstr. 16a. Gottesdienste Sonntag vormittag 9¼, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber unvergeßlicher Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Herr Betriebsleiter

Andreas Seeburger

heute früh 1 Uhr im Alter von 44 Jahren von seinem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen seiner Kirche, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Seeburger, geb. Effinger,
Fritz Seeburger,
Gertrud Seeburger.

Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 35. Trichtingen, Ebingen, 17. Februar 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Grünwinkler Friedhof aus statt.

Nachruf.

Heute nacht verschied unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Herr Betriebsleiter

Andreas Seeburger

In dem Entschlafenen verlieren wir einen Beamten von großem Pflichteifer und Zuverlässigkeit. Unermüdlich war er trotz seines Leidens bis kurz vor seinem Tode in treuester Pflichterfüllung tätig.

Wir werden dem lieben Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe-Grünwinkel, 17. Februar 1922.

Direktion der Sinner A.-G.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine innigst geliebte gute Mutter, unsere treue Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Julie Jolly

geb. Nicolai

ist gestern abend 10 Uhr nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der Familie:
Anina Jolly.
Robert Nicolai, Bankdirektor.

Karlsruhe, den 17. Februar 1922.
Moltkestraße 11.

Die Beisetzung findet am Montag, den 20. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige — Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere treubesorgte, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Babette Holwäger Wwe., geb. Müller

gestern abend 10¼ Uhr, im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Hercher, geb. Holwäger
Karl Holwäger, Architekt
Emil Holwäger, Prokurist
Ottomar Hercher, Kammermusiker
Johanna Holwäger, geb. Jäger
und 3 **Enkelkinder**

Karlsruhe, den 16. Februar 1922.
Feuerbestattung: Samstag, 18. Februar, ½3 Uhr nachm.
Trauerhaus: Zirkel 33a

Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Peter Weiland

heute nachmittag 2 Uhr zu sich zu nehmen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkappelle aus statt.

Karlsruhe, den 16. Februar 1922.
Trauerhaus Schillerstraße 26a.

Wir erfüllen hierdurch die schmerzliche Pflicht, das Ableben unseres Aufsichtsrats-Vorsitzenden,

des Herrn Reichs- und Landtags-Abgeordneten

Conrad Haußmann

anzuzeigen.

Wir betrauern tief den Verlust eines Mannes, der als Vorsitzender unseres Aufsichtsrats durch sein reiches Wissen, seine vielseitigen Erfahrungen, seine unerschöpfliche Arbeitskraft und persönlichen, hervorragenden Eigenschaften stets ein hochgeschätzter und treuer Mitarbeiter unseres Unternehmens war.

Wir werden der vornehmen, uneigennützigen Persönlichkeit des Verstorbenen ein dauernd dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Stuttgart, 14. Februar 1922.

Aufsichtsrat und Vorstand der „Süveka"
Süddeutschen Vereinigung für Auslandslieferungen Stuttgart.

Expreßgut-Adressen
nach amtlicher Vorschrift jederzeit erhältlich bei
C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H.

höher, da sie zahmer sind und mehr Milch geben.

Die größte Aufmerksamkeit ist dem Euter zuzuwenden. Es soll mehr rund als länglich geformt sein, die Striche sollen gegen den Kopf hin gerichtet sein und handlich, damit sie beim Melken gut zu fassen sind. Starke Adern an Brust und Bauch, die nach dem Euter zulaufen, deuten auf gute Milchergiebigkeit hin.

Entschieden zu empfehlen ist das Ausmelken vor dem Kauf. Vor dem Melken muß das Euter straff, danach schlaff und weich sein. Ein Euter, das nach dem Melken noch groß und fest ist, ist ein sog. Fleisch-Euter und läßt auf geringe Milchergiebigkeit schließen. Der Gegensatz zu Fleisch-Euter ist das Drüsen-Euter, das weit mehr Milchbläschen als jenes enthält. Man sagt: eine gute Ziege gibt soviel Milch, als eine schlechte Kuh. Das Normalmaß wäre ungefähr 400—600 Liter jährlich. Natürlich hängt die Milchergiebigkeit nicht nur ab von der Abstammung, sondern auch von Haltung, Fütterung und Melken. Anrüsten vor dem Melken und gutes Nachmelken müssen auf alle Fälle beachtet werden.

Das Alter der Ziege kann man bis zum 8. Jahre ungefähr an den Zähnen feststellen. Die Ziege bringt 6 Schneidezähne im Untertiefer und 3 Backenzähne auf jeder Seite oben und unten, im ganzen also 18 Zähne mit auf die Welt. Nach 2—3 Wochen kommen die beiden äußeren Eckzähne hervor und damit ist das Milchgebiß vollständig. Nach 3 Monaten kommen die vierten Backenzähne, nach 1 Jahr die fünften, nach 2 Jahren die sechsten. Die Schaufeln wechseln mit 1½ Jahren, die Mittelzähne mit 2, die folgenden mit 3 und die Eckzähne mit 4 Jahren. Die ersten Backenzähne wechseln mit 1—2 Jahren, die dritten im 3. Jahre. Nach 5 Jahren brechen die Kronen der Schneidezähne ab. Daß die Ziege im Oberkiefer keine Schneidezähne hat, dürfte wohl bekannt sein. Selbstverständlich kann die Altersbestimmung bei älteren Tieren nur eine ungefähre sein, da die Fütterung auf die Zahnerhaltung von großem Einfluß ist. Trockenes hartes Futter und Waldweide wird stärkere Abnützung der Zähne zur Folge haben als zartes Grünfutter und Heu.

Hat man eine Ziege unter Beachtung all dieses Wissenswerten gekauft, so ist es für die ersten Tage noch zu empfehlen, das Tier zu füttern, wie es dies im alten Stall gewohnt war. Ist später aus praktisch unumgänglichen Gründen eine Fütterungsänderung nötig, so achte man doch möglichst darauf, bei der Futtereinteilung einem Charakterzug der Ziege, nämlich der Genäschigkeit, Rechnung zu tragen. Man füttere möglichst abwechslungsreich und sorge oft für besondere Leckerbissen, die für uns ganz gewiß einen größeren Milchgewinn zur Folge haben. Und das dürfte gerade bei unsern heutigen Milchpreisen gar nicht von der Hand zu weisen sein.

N. M.

„Wer nicht schreibt, der bleibt!"

Das ist ein altes Sprichwort, aber mehr als je ist es jetzt für den Geschäftsmann, wie besonders auch für den Landwirt ein Gebot der Zeit, daß aufgeschrieben, daß buchgeführt wird. Die Badische Landwirtschaftskammer hat eine große Zahl von Buchführungskursen im Lande abgehalten, denen das von der Buchstelle der Kammer bearbeitete Heft: „Vereinfachte Buchführung für bäuerliche Betriebe" zugrunde gelegt war.

Diese einfache, sehr praktisch eingerichtete Buchführungsanleitung hat bei den Landwirten allgemeinen Anklang gefunden und es ist anzunehmen, daß durch diese öffentliche Belehrung wieder eine größere Zahl von Landwirten für die Durchführung eines geordneten Betriebs-Rechnungswesens gewonnen worden ist. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß die Buchstelle der Landwirtschaftskammer die Beratung der einzelnen Landwirte in Frage des Rechnungswesens (auch in Steuerfragen) derne übernimmt. Sie erbietet sich auch zu Buchabschlüssen gegen mäßige Entschädigung.

Der mit der Badischen Landwirtschaftskammer in einem Vertragsverhältnis stehende Badische landwirtschaftliche Verein, die älteste große Körperschaft für Landwirtschaftsförderung in unserem Lande, ist auch ernstlich bestrebt, die Ausbreitung der Buchführung hauptsächlich in den mittleren und kleinen Betrieben zu unterstützen. Er hat eine Prämiierung guter Buchführungs-Beispiele aus der Praxis in Aussicht genommen.

Hundert Prämien, bestehend in hervorragenden Büchern über Landwirtschaft, sollen zum Wettbewerb bereitgestellt werden. Für den Wettbewerb kommen nur durchgeführte Buchführungen, die das Jahr 1922 umfassen, in Betracht. Diese sollten nach Jahresschluß einer Prüfungskommission, die voraussichtlich aus dem Leiter der Buchstelle der Landwirtschaftskammer und aus einigen Vorstandsmitgliedern des Badischen landwirtschaftlichen Vereins bestehen wird, vorgelegt werden. Ein entsprechendes Ausschreiben wird zu geeigneter Zeit erlassen und es ist anzunehmen, daß sich eine größere Zahl von Landwirten mit ihren praktischen Buchführungs-Beispielen zum Wettbewerb anmeldet.

E. H. W.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe. Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchhdlg. m. b. H.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 4 — 18. Februar 1922

Der Gemüsegarten im März.

Im Gemüsegarten beginnt erneut die Tätigkeit. Ist der Boden nur frostfrei, können schon mancherlei Aussaaten gemacht werden. Neuland, das für Gartenbauzwecke in Benutzung genommen werden soll, muß, sofern solches im Herbst nicht geschehen ist, umgehend gegraben werden wobei durch Einbringung von Kalk, Morgel, Holzasche, mit Jauche durchtränkte Torfstreu u. ä. der Boden verbessert bezw. lockerer gemacht wird. Zunächst macht man nun die Aussaaten von Karotten, Möhren, Petersilie, Schwarzwurzeln, Spinat, Mairüben, Radies, etwas später folgen dann Erbsen und Puffbohnen. Wegen der hohen Preise für Setzpflanzen empfiehlt es sich, je nach der Größe seiner zu bebauenden Fläche ein oder mehrere halbwarme Mistbeete anzulegen zur Heranzucht der Setzlinge. Dahinein säen wir allerlei Kohlarten, Sellerie, Porree, Kopfsalat, Kohlrabi, Tomaten, vielleicht auch Tabak. Damit die Pflänzlinge in den Warmkästen nicht zu geil aufschießen, ist besonders auf ausreichende Lüftung zu sehen. Den Rhabarberstauden gibt man eine kräftige Düngung und hält sie gut feucht.

Man geht auch daran, dem Garten wieder ein gartenmäßigeres Aussehen zu geben. Winterschäden an der Umzäunung werden ausgebessert, die Hauptsteige sind erneut abzusetzen und in Ordnung zu bringen, die Rasenkanten werden gestochen, abgestorbene Blätter und Triebe der ausdauernden Gewächse beseitigt, mit einem Wort: auch der Gemüsegarten muß sich anschicken, den herannahenden Frühling würdig zu empfangen.

th.

Der Geflügelhof im März.

Im März beginnt eigentlich erst so recht aufs neue die Arbeit des Züchters. Jetzt hat er alle Hände voll zu tun. Nicht nur im Legestall, viel mehr noch im Brutraum ist seine Anwesenheit alle Augenblicke nötig. Im Legestall ist zunächst für eine ausreichende Zahl Legenester zu sorgen. Der März ist gewöhnlich einer der eierreichsten Monate. Wer Fallennester benutzt, hat diese häufig zu kontrollieren, damit kein Tier unnötig lange gefangen gehalten, einem anderen dadurch der Zutritt zum Neste verwehrt wird. Das Nestmaterial ist wegen der häufigen Benutzung öfter zu erneuern. Des Ungeziefers wegen verbrenne man das alte Nistmaterial und bestreiche die Nester ab und zu innen und außen mit frischer Kalkmilch. Da jetzt die Brutlust mehr und mehr rege wird, achte man auch darauf, daß keine brütige Henne während der Nacht auf den Eiern sitzen bleibt. Gleich vom ersten Tage an, wo sich die Brutlust zeigt, sollten die betreffenden Tiere abgesondert und entsprechend behandelt werden. Dann ist das Brutfieber in wenigen Tagen vorüber, und die Tiere nehmen das Legegeschäft meist nach kurzer Zeit wieder auf. Alle Eier sind tunlichst mit Legedatum zu versehen, möglichst auch mit der Kontrollnummer der Henne. Beides ist für die Brut besonders wichtig. Zur Brut nehme man frisches und gleichmäßiges Material, sowohl nach Alter als auch nach Größe und Form. Je frischer und gleichmäßiger die Bruteier, um so besser das Resultat. Im Brutraum ist täglich Aufsicht nötig. Für mittelschwere Rassen sind Märzbruten die wertvollsten. Da aber die Witterung noch oft recht wendisch ist, sind die ersten Bruten mit besonderer Sorgfalt zu pflegen. Die jungen Küken sind vor Kälte und Nässe zu schützen und kräftig zu füttern. Grünfutter sollte bei der Fütterung nie fehlen. Da solches jetzt draußen aber noch mancherorts mangelt, muß jeder Züchter für diese Uebergangszeit einige Kästen mit Salat u. dgl. ansetzen. Mit dem Erwachen der Natur lebt auch das Ungeziefer wieder auf. Gleich von vornherein muß der Züchter sich dessen Vertilgung angelegen sein lassen. Was darin im Anfang versäumt wird, ist später schwer wieder gut zu machen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Riempp-Mischung mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee zu haben in allen einschlägigen Geschäften. mundet ob seines guten Geschmacks und seiner Wohlbekömmlichkeit Jedermann.

FESTHALLE

Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 1/4 4 Uhr:
„Humor u. Kunst“ Ein lustiges Konzert, ausgeführt von der Harmoniekapelle unter Mitwirkung von H. Endlein (Heitere Vorträge zur Laute und am Flügel) und Anni Heuser (Tänze). Mitglieder des Bad. Landestheaters. Eintritt: 5 ℳ (Abonnenten), 6 ℳ (Nichtabonnenten), Kinder zahlen volle Preise. An der Tageskasse je 50 % Zuschlag. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalter.

Neueröffnung! Neueröffnung!

Apollo-Lichtspiele

Marienstraße 16.

Heute Samstag, den 18. Februar. nachmittags 4 Uhr, große Eröffnungsvorstellung mit ein. grandiosen Sensations-Filmprogramm! U. a. nur 3 Tage das gewaltige Filmwerk

Die Flucht aus dem Heere der Heimatlosen

Tiefergreifendes Schicksal zweier Menschen in 5 Handlungen (Über alles im Leben steht das Weib! Ubbo, ein treuherziger Fischer, liebte Inge, eine Waise des Dorfes. Doch diese läßt sich in ihrer Unerfahrenheit und Eitelkeit von einem leichtlebigen Maler betören und verführen. Ubbos gutgemeinte Warnung schlägt . . . . Ein Heimatloser, Entrechteter hat ausgelitten . . . .)

Ferner:

„Das Verbrechen von Houndsditch“

Spannendes Sensations-Detektiv-Drama in 6 Akten.
(. . . . . Da stieß er an etwas Hartes, er sah hin und erbleichte. Eingeklemmt in das Regal fand er mit einer Kopfwunde blutend seinen ärgsten Bedränger, seinen Gläubiger Holl, offenbar tot. „Was leugnen Sie noch“? . . . . . .).

„Mein Freund der Maharadscha“

Ein köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Mester-Woche

Neueste Berichte aus aller Welt. Neu für Karlsruhe!
Die Vorführung der Filmwerke finden unter kunstvoller **Rezitation** des Herrn **Albert Tump** statt.
Dienstags und Freitags Programmwechsel.
Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonn- und Feiertags 3 Uhr!

Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung sowie meinen werten Nachbarn, Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich das

Restaurant „zum Kronenfels“

Kronenstraße 44, Fernsprecher 31

käuflich erworben habe.

Eröffnung mit Schlachtfest Samstag, 18. Februar 1922

Auch halte ich das schöne geräumige Nebenzimmer den Vereinen usw. zur besten Empfehlung.

Es wird mein Bestreben sein meine werten Gäste aufs beste zu bedienen u, empfehle meine gut bürgerliche Küche, ff. Felsbiere und selbstgepflegte Ia Weine.

Um geneigten Zuspruch bitten

Theodor Ruf und Frau
Wirt und Weinhandlung, früher zum Walfisch.

Colosseum

Täglich abends 8 Uhr
Sonntags
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.
Das neue Varieté-Programm
Humor und Kunst.
Ch. Ward der Mann ohne Nerven
Georg Baade Humorist m. neuen eig. Vortr.
Fersen und Arnold komische Radfahrer
P. Cotta der drollige Lehmpatzer
Aenne Bahn Vortrags-Soubrette
Geschwister Geni Luft-Akt
Apada und Mirmillo in ihren Tanzschöpfungen
3 Cresso 3 die lustigen Schweden
Kombin. Sprungbrett-Szene

F. C. Mühlburg

Samstag, 18. Febr. 1922 abends 1/8 8 Uhr
Kostümball
in den Sälen der „Drei Linden“.
Sonntag, 19. Febr. 1922 sämtl. Mannschaften spielfrei.

Konzerthaus.
Badische Lichtspiele

Samstag, den 18. Febr. **keine** Vorführung
Montag, den 20., Dienstag, den 21. Februar 6 Uhr nachm. und 8 1/2 Uhr abends

Skagerrakschlacht
mit Vortrag

Vorzugshefte haben Gültigkeit.
Für Montag Abend durch Vorbestellung der Militär-Vereine ausverkauft.
Preise: I. Pl. Mk. 6.—, II. Pl. Mk. 5.— und III. Pl. Mk. 4.— einschl. Steuer.
In den Nachmittagsvorführungen haben Schüler auf allen Plätzen Mk. 1.— Ermäßigung
Vorzugshefte zu ermäßigten Preisen bei allen Verkaufsstellen und an der Kasse.
10 Karten I. Pl.: Mk. 56.—, II. Pl. Mk. 47.— und III. Pl. Mk. 37.—.
Verkaufsstellen wie bekannt.

RESIDENZ-Lichtspiele

Waldstraße 30 Telephon 5111

Spielplan
von Samstag, den 18., bis einschließl. Dienstag, den 21. Februar 1922.

Trix
Der Roman einer Millionenerbin.
6 Akte.
Nach dem Roman von E. v. Adlersfeld.
In der Hauptrolle:
Lya Mara, Johannes Riemann, Wilhelm Dingelmann.

Die Revolution in Krähwinkel
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
HANSI HESCH.

Nur in den Nachmittags-Vorstellungen:
Atlas, der Gewaltige
II. Teil.
Der verräterische Handschuh.

Voranzeige.
Die brennende Akrobatin.
7 Akte.
In der Hauptrolle: Lee Parry.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Circus Busch Karlsruhe
Ausstellungshalle
Samstag nachm. 4 Uhr
Familien- und Kinder-Vorstellung
Halbe Eintrittspreise f. Kinder unt. 12 Jahren.
Samstag abends 8 Uhr
Elite-Vorstellung
In beiden Vorstellungen das gesamte unverkürzte Riesen-Programm.
Zum letzten Male heute abend:
Ein Herr eine Dame frei
auf sein Billet.
In beiden Vorst.: Die große Wild-West-Pantomime.
Sonntag
2 Festvorstellungen
Nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Beide Vorst. mit hervorragendem Programm.
Zum letzen Male:
Die farbenprächtige, große Wild-West-Pantomime
In Vorbereitung: große internat. Ringkämpfe
Vorverkauf Meyle, Markt u. Circuskasse.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch u. in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Auch unser Wassergeflügel schreitet zur Brut. Solange die jungen Gänse- und Entenküken nicht voll befiedert sind, verlangen sie Schutz gegen Kälte und Nässe. Zum guten Gedeihen der Tierchen ist viel Grünes, Salat, Grasspitzen, Brennesseln, Löwenzahn u. dgl. unerläßlich. Das Grünfutter wird kleingehackt und mit dem Weichfutter vermischt.

Die Tauben stehen ebenfalls in voller Bruttätigkeit. Märztauben geben die beste Nachzucht. Tägliche Revision des Taubenbodens ist erste Pflicht jedes Taubenzüchters, damit eingetretene Störungen sofort beseitigt werden können. Zur Kontrolle der Nachzucht sind den Jungen im Alter von acht Tagen geschlossene Fußringe anzulegen.

Sch.

Reinigungsflug der Bienen und Frühjahrsarbeit am Stock.

Die Arbeit des Bienenzüchters beschränkt sich im Winter darauf, daß er von Zeit zu Zeit leise am Bienenstock anklopft. Hört er daraufhin leises Summen, so ist im Stock alles in Ordnung. Ertönt ein Heulen aus dem Stock, so ist anzunehmen, daß die Königin verloren gegangen ist; erhebt sich ein starkes Brausen, so haben die Bienen Durst. Der Durstnot muß abgeholfen werden, da sonst leicht Ruhr entstehen kann. Man legt am besten einen mit Zuckerwasser getränkten Schwamm ins Spundloch.

Außer diesem seltenen, leisen Anklopfen am Stock, muß jede Ruhestörung sorgfältig vermieden werden. Werden die Bienen nämlich durch Lärm, der auch durch Mäuse, Vögel oder durch Aeste, die auf das Dach des Bienenhauses aufschlagen, verursacht werden kann, in ihrer Winterruhe gestört, so stürzen sie sich auf die Futtervorräte, nehmen mehr Nahrung als nötig ist, zu sich, es sammelt sich dadurch in der Kotblase viel Kot an, und es besteht die Gefahr, daß das Volk Ruhr bekommt. Da sich die Bienen normalerweise im Stock nicht entleeren, ist es notwendig, daß sie im Frühjahr, so bald wie möglich, den Reinigungsflug machen. Meist Ende Februar, an windstillen Tagen, bei einer Temperatur von 8—10 Grad C., fliegen die Bienen aus dem Stock, ziehen kleine Kreise um diesen, entleeren sich und kehren wieder in den Stock zurück. Liegt um diese Zeit noch Schnee, so entferne man diesen am besten einige Meter breit um den Bienenstock herum, oder man lege Tücher auf den Schnee oder streue Asche. Würden die Bienen nämlich auf den Schnee fallen, so würden sie erstarren.

Während des Reinigungsfluges muß das Volk genau beobachtet werden. Es lassen sich aus dem Verhalten der Bienen Schlüsse auf das Befinden des Volkes ziehen. Bemühen sich die Bienen, ihre Toten aus dem Stock herauszuziehen, so ist das Volk weiselrichtig, steigen sie über diese hinweg, so ist es weisellos. Um den Bienen, die um diese Zeit noch schwach sind, solche Säuberungsarbeiten zu erleichtern, kann man mit einem Drahthäkchen nachhelfen.

Im Stock selbst muß während des Reinigungsausflugs auch nachgesehen werden, um den Gesundheitszustand des Volkes zu prüfen. Da es von großem Nachteil wäre, wenn man die Waben herausnehmen wollte, so beschränkt man sich vorerst nur darauf, die Bodeneinlage, die meist aus einem Stück Dachpappe oder Linoleum besteht, herauszuziehen, und genau die darauf liegenden Gemüllhäufchen zu untersuchen. Findet man darunter kleine Kristalle, wie Staubzucker, so sagt uns dies, daß das Volk Durst hat. Findet man weiße ausgehöhlte Larven, so herrscht Futternot. Durch Einhängen von Futterwaben oder wieder durch Einführen eines mit Honig- oder Zuckerwasser getränkten Schwammes, kann hier abgeholfen werden. Sehen wir dunkelbläuliche Brut, so ist diese durch Kälte abgestorben. Das Vorhandensein von Eiern und Larven sagt uns, daß die Königin schon ins Brutgeschäft eingetreten ist. Braune, säuerlich riechende Tupfen lassen auf Ruhr schließen. Immer wird man unter dem Gemüll auch tote Bienen finden. Ist die Zahl der Bienenleichen jährlich sehr groß, so muß das Volk ausgemerzt werden. Man reinigt nun die Bodeneinlage und das Flugbrett gut, und nachdem die Bienen in den Stock zurückgekehrt sind, wird das Flugloch wieder verdunkelt.

Will sich ein Volk am Reinigungsflug nicht beteiligen, so ziehe man die Bodeneinlage doch heraus. Findet man darauf nichts Verdächtiges, so lasse man das Volk in Ruhe. Sind aber Ruhrflecken darauf, so muß das Volk zum Ausfliegen gezwungen werden. Man kann dies durch Anlegen erwärmender Backsteine an den Kasten erreichen. Fliegen die Bienen dann heraus, so entferne man etwaige beschmutzte Rahmen, ersetze sie durch saubere und füttere den kranken Bienen reinen Honig, dem eine Spur gereinigter Salizylsäure zugesetzt wird.

Ende Februar, Anfang März ist die Zeit der intensiven Brutpflege. Um die Brut richtig pflegen zu können, brauchen die Bienen Wärme und geeignetes Futter, auch muß der Wabenbau in der richtigen Verfassung sein. Im Winter ist große Wärme den Bienen sogar schädlich, weil sie, wenn es zu warm im Stock ist, nie ganz zur Ruhe kommen. Zur Zeit der Brutpflege aber ist nichts wichtiger als Wärme. Wir können den Stock warm halten, indem wir Tücher oder Kissen über die Kästen legen

und indem wir das Volk auf weniger Waben zusammendrängen, also alle Waben, die nicht belagert sind, außer Schutz- und Blütenstaubwabe, herausnehmen. Die so entstandene Lücke im Kasten kann durch Tücher ausgefüllt werden.

Die Brut wird nur gepflegt, wenn Ueberschuß an Futter vorhanden ist und wenn geeignetes Futter da ist. Die Bienen brauchen zur Brutpflege Futtersaft, den sie aus Honig und Blütenstaub herstellen. Ist nicht genügend Honig im Stock, so müssen Honigwaben, die im Herbst zu diesem Zweck aufgehoben wurden, eingehängt, oder es muß auf andere Weise Honig gefüttert werden. Ist keine Blütenstaubwabe vorhanden, so kann als Ersatz Zucker mit Magermilch gekocht (1 Liter Magermilch auf 1½ Pfd. Zukker) gegeben werden. Es kann auch Trokkenmagermilch verwendet werden; man nimmt 1 Pfund flüssigen Honig auf zwei Kaffeelöffel Trockenmilch.

Was die Einrichtung des Kastens anbetrifft, müssen wir darauf achten, daß die Rähmchen in der richtigen Reihenfolge im Stock hängen, also als erste und letzte je eine Schutzwabe, die möglichst neu und leer sein muß, innerhalb jeder Schutzwabe eine Blütenstaubwabe, in der Mitte die Brutwaben. Der Wabenbau muß auch zu Brutzwecken geeignet sein. Man verwende im Frühjahr nur Bruträhmchen, in deren Waben schon einmal gebrütet wurde. Aber dafür muß bei der Einwinterung schon Sorge getragen werden.

Die nächste Arbeit ist die Erweiterung des Brutnestes. Diese kann Ende März vorgenommen werden, d. h. der richtige Zeitpunkt dazu ist dann gekommen, wenn das Volk schon so stark ist, daß es die letzte Wabe im Stock belagert und man vom Verschlußkeil zum Flugloch nicht mehr durchsehen kann. Damit das Volk noch weiter erstarken und vermehrte Bruttätigkeit einsetzen kann, hänge man leere Waben, die zur Brut geeignet sind, ein. Die zugehängten Waben müssen immer v o r die Blütenstaubwabe, direkt ans Brutnest, also zwischen die letzte bebrütete Wabe und die Blütenstaubwabe kommen, nie dürfen sie ins Brutnest gehängt werden. Ist das Wetter ungünstig, so geben wir um diese Zeit Reizfütterung, das ist täglich nur einige Löffel Zuckerwasser, um das Volk in guter Stimmung zu halten.

Durch sachgemäße Brutpflege und richtige Brutnesterweiterung können wir bis zum Beginn der Tracht ein sehr starkes Volk haben, das die Tracht auch vollkommen ausnützen kann.

Sämtliche Ausführungen bezogen sich auf Arbeiten am Mobilbau, also an den Kästen mit beweglichen Rähmchen. Die Behandlung der Bienenvölker im Stabilbau, also im Korb, ist wesentlich einfacher, da nicht so viel Eingriffe gemacht werden können. Die einzige Arbeit, die man Mitte April vornehmen kann, besteht darin, daß man alle Waben unten kürzt. Das Volk hat das Bestreben, die Lücken wieder auszubessern, die Bienen gehen nach unten, es entsteht mehr Wärme im Stock und infolgedessen erhöht Bruttätigkeit.

Will man von der Korb- zur Kastenbienenzucht übergehen, so muß der Korb vor dem Reinigungsflug so verkleidet werden, daß er von außen genau so aussieht, wie der zukünftige Kasten. Bei Benützung von Breitwabenstöcken kann der Korb evtl. gleich in den Kasten gestellt werden. N.M.

Wissenswertes beim Einkauf einer Ziege.

Wer eine Ziege unter der Hand und unter der Zeit kaufen will, d. h. nicht etwa auf einem Ziegenmarkt, wie sie jeden Sommer und Herbst in verschiedenen Orten, meist unter Aufsicht der zuständigen Landwirtschaftskammer abgehalten werden, und selbst noch keine Erfahrung im Ziegenkauf hat, der wagt viel. Es dürften deshalb einige Ratschläge, die bei der Wahl einer Ziege von Wert sind, manchem zustatten kommen.

Vor allem muß man darauf achten, einen Ziegenschlag zu wählen, der schon länger in der Gegend heimisch ist. Wenn auch die Ziege weniger empfindlich ist für die Unterschiede von Boden und Klima als andere größere Haustiere, so ist es doch Tatsache, daß die Scholle auch auf die Bildung eines Ziegenschlags Einfluß hat. In Baden und Württemberg wird man eine Schwarzwaldziege kaufen, in Hessen eine hessische Edelziege, die aus der Kreuzung von reinen Saanenböcken und der hessischen Landziege hervorgegangen und heute der reinen Saanenziege mindestens ebenbürtig ist. Wir haben in verschiedenen Gegenden Deutschlands gute Landschläge, die den Vergleich mit Schweizer Ziegen in jeder Beziehung aushalten können.

Aeußere Kennzeichen gesunder Tiere sind: feine Haut mit glänzenden, nicht struppigen Haaren und eine gute Beinstellung. Schlechte Stellung der Beine, die oft auf Knochenweiche zurückzuführen ist, und ungleiche Entwicklung des Körpers, lassen, abgesehen von der Abstammung, auf mangelhafte Fütterung, Pflege und Aufzucht eines Tieres schließen.

Als besonderes Kennzeichen einer guten Milchziege gilt ein langgestreckter Körper mit tiefer, breiter Brust und breitem Becken, langer, gut geformter Hals, schmaler Kopf mit breitem Maul, breiter Stirn, lebhaften Augen und aufrecht stehenden Ohren. Hornlose Ziegen schätzt man im allgemeinen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg